

Fundstellen und Funde unbestimmten Alters

Abtsgmünd (Ostalbkreis). 1. In den benachbarten Fluren ‚Buschbuch‘ (Taf. 153 A 1–3) und ‚Hasenbühl‘ (Taf. 153 A 4.5), ca. 1,2 km O von Abtsgmünd, entdeckte G. WERNER einige nicht näher datierbare Silexartefakte. Der Fundplatz war zuvor nicht bekannt.

TK 7126 – Verbleib: Karl-Keßler-Realschule Wasseralfingen G. WERNER (C. PANKAU)

2. Im Gewann ‚Hart‘, ca. 800 m westlich von Abtsgmünd, fand G. WERNER 1989 bei einer Begehung einige Silexartefakte, darunter zwei kleine Klingen. Der Fundplatz war vorher nicht bekannt.

TK 7125 – Verbleib: Karl-Keßler-Realschule Wasseralfingen G. WERNER (C. PANKAU)

A l d i n g e n siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

B a d C a n n s t a t t siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Bad Friedrichshall D u t t e n b e r g (Lkr. Heilbronn). Im Herbst 1984 fanden sich Bronzeteile am Rand eines Abwassergrabens zwischen den Gewannen ‚Seehau VI‘ und ‚Setz‘, ca. 0,8 km WNW, in einer Tiefe von ca. 50 cm. Es handelt sich dabei um einen Ring und zwei Knöpfe. Das Alter der Gegenstände kann nicht bestimmt werden.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz/Stadtarchiv Bad Friedrichshall H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn). Im November 1979 und Januar 1980 konnte beim Ausheben einer Baugrube im Gewann ‚Am Schafbaum‘/‚Maueräcker‘, 250 m S Pkt. 240,1, am nördlichen Ende des leicht nach Norden hin abfallenden Hanges, nördlich der Bahnlinie und nördlich von dem bekannten römischen Gutshof, eine tonige Vertiefung, möglicherweise ein Brunnen, festgestellt werden. Sie war bereits früher durch einen Entwässerungsgraben gestört worden, der parallel zu einem dort O-W-verlaufenden Feldweg gezogen war.

In der Grube lagen einige kleinere und zwei größere flache Platten aus Schilfsandstein, der ortsfremd ist, aber eventuell von dem Feldweg stammen könnte, auf den sicherlich, weil er dort durch eine sumpfige Stelle führte, Steine etc. geworfen wurden. In dem noch vorhandenen Rest der Grube fanden sich römische Scherben.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– F ü r f e l d (Lkr. Heilbronn). 1. Siehe S. 18 f., Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. 164 f. (Latènezeit)

– H e i n s h e i m (Lkr. Heilbronn). Im März/April 1996 wurde eine Begehung der Gewanne ‚Am Schloßwald‘/‚Kuhstall‘, 1,25 km NW des Schlosses Ehrenberg, durchgeführt. Die auf dem Luftbild (L6720/139-01) erkennbare, dunkel verfärbte Stelle mit einem Durchmesser von ca. 25 Metern enthält viele kleine Keramikreste von urnenfelder- oder hallstattzeitlichen Gefäßen mit schwarzer, brauner, grauer und roter Oberfläche. Z. T. sind die Scherben dünnwandig glatt, andere, dickwandigere, besitzen eine raue, grobe Oberfläche. Die Randstücke sind nach außen biegend bis steil, Bodenscherben mit Standbodenansatz sind vorhanden. Verteilt über die Fläche fanden sich viele kleine, hoher Temperatur ausgesetzte Knochenstückchen, einige sind durch den Kontakt mit Bronze blaugrün verfärbt (Leichenbrand?).



Abb. 89 Blaufelden Herrentierbach (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Großer Wasen‘. Luftbild eines neu entdeckten Doppelgrabensystem unbekannter Zeitstellung mit zwei parallelen Gräben (L6724/019B-04; Foto: O. BRAASCH).

Vielleicht handelt es sich um einen völlig verschleiften Grabhügel mit Brandbestattung, dessen Fundstelle seit längerer Zeit vom Pflug angeschnitten ist.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Begehungen im Jahre 1996 im ‚Bonfelder Wald‘/‚Seeschlag‘, 3 km WSW, konnte 400 m SO Pkt. 249,0 ein bislang nicht bekannter, unberührter Grabhügel unbestimmter Zeitstellung festgestellt werden. Der Hügel befindet sich 30 Meter östlich des N-S verlaufenden Waldweges im SO-Bereich der Kuppe. Er weist eine Höhe von noch ca. 0,7 Metern und einen Durchmesser von ca. 17 Metern auf.

TK 6720

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 196 f., Fdst. 3 (Römische Zeit)

– **Wimpfen im Tal** (Lkr. Heilbronn). Im Jahr 1961 meldete ein Bauer, dass er im Gewann ‚Mauswinkel‘ immer wieder mit seinem Pflug an einer bestimmten Stelle hängen bleibe. Auf diese Mitteilung hin wurde an dieser Stelle im nordwestlichen Teil der Parz. 5966 nachgegraben und in einem Steinsarg ein Skelett mit gestreckter Rückenlage geborgen. Die Grabwände bestanden aus trocken aufgesetztem Polygonalmauerwerk und auch die Grabsohle war aus Stein. Leider konnten



Abb. 90 Bodelshausen (Lkr. Tübingen) ‚Butzenweiher‘. Sog. Biet einer Mostpresse aus Sandstein. Seitenlängen 89 cm, H. 34 cm (Foto: H.-D. LEHMANN).

bei dem Skelett keine Beigaben geborgen werden. Das Skelett scheint das eines relativ großen Menschen gewesen zu sein.

TK 6721 – Verbleib: Mus. im Steinhaus, Wimpfen am Berg

MAISENHÖLDER/SCHOLL
(E. DE GENNARO)

Blaufelden Herrentierbach (Lkr. Schwäbisch Hall). 700 m NNO von Kottmannsweiler im Gewann ‚Großer Wasen‘ ist im Luftbild (L6724/019B-04) der Verlauf eines Doppelgrabensystems unbekannter Zeitstellung zu erkennen (Abb. 89).

Das aus zwei parallelen Gräben bestehende, sichtbare Stück verläuft von der Kreuzung der Bundesstraße 290 und der Landstraße von Kottmannsweiler nach Schrozberg aus in Richtung NW auf den Eselsbach zu. Möglich wäre, dass es sich dabei um die Reste einer alten Straße aus historischer Zeit handelt.

TK 6625

A. BAUER (E. DE GENNARO)

Bodelshausen (Lkr. Tübingen). H.-D. LEHMANN, Bisingen-Zimmern, überließ im Jahre 1988 dem LDA mehrere Fotos eines Sandsteines, der bei Bodelshausen im Gewann ‚Butzenweiher‘ in ca. 1 m Tiefe unter der Oberfläche gefunden wurde (Abb. 90).

Der ehemals quadratische, randlich teilweise abgebrochene Stein besitzt die Maße 89 x 89 x 34 cm und trägt eine tiefe, ringförmige Rinne in seinem Innern, die einen kreisrunden Sockel mit leicht abgetrepptem, parallelem Außenrand umgibt. Der mittige runde Sockel ist durch eingeritzte Linien in vier gleich große Kreissegmente unterteilt.

Bei dem Stück handelt es sich um das sog. Biet einer Mostpresse; die Rinne außen diente als Ablauf, der getreppte Rand zum Aufsetzen der hölzernen, gelatteten Außenwand. Die Datierung des Steines ist ungewiss, aber sicherlich nicht römisch. Möglicherweise handelt es sich um einen Bestandteil aus einer Abbruchmasse bzw. einer wilden Ablagerung, worauf u. U. die Fundstelle ‚Butzenweiher‘ hinweisen könnte.

TK 7619 – Verbleib: Unbekannt

G. SCHÖCK (E. DE GENNARO)

Böhenkirch Heidhöfe (Lkr. Göppingen). Bei einer Befliegung Ende 1989 zeichneten sich nordöstlich des Ortsteiles Heidhöfe in den Gewannen ‚Raue Wiesen‘ und ‚Kolmannseck‘ auf Luft-



Abb. 91 Böhmenkirch He i d h ö f e (Lkr. Göppingen) ‚Raue Wiesen‘/Kolmannseck‘. In den Luftbildern von 1989 sind zahlreiche Grabhügel des ausgedehnten Grabhügelfeldes zu erkennen (L7324/086-0; Fotos: O. BRAASCH).

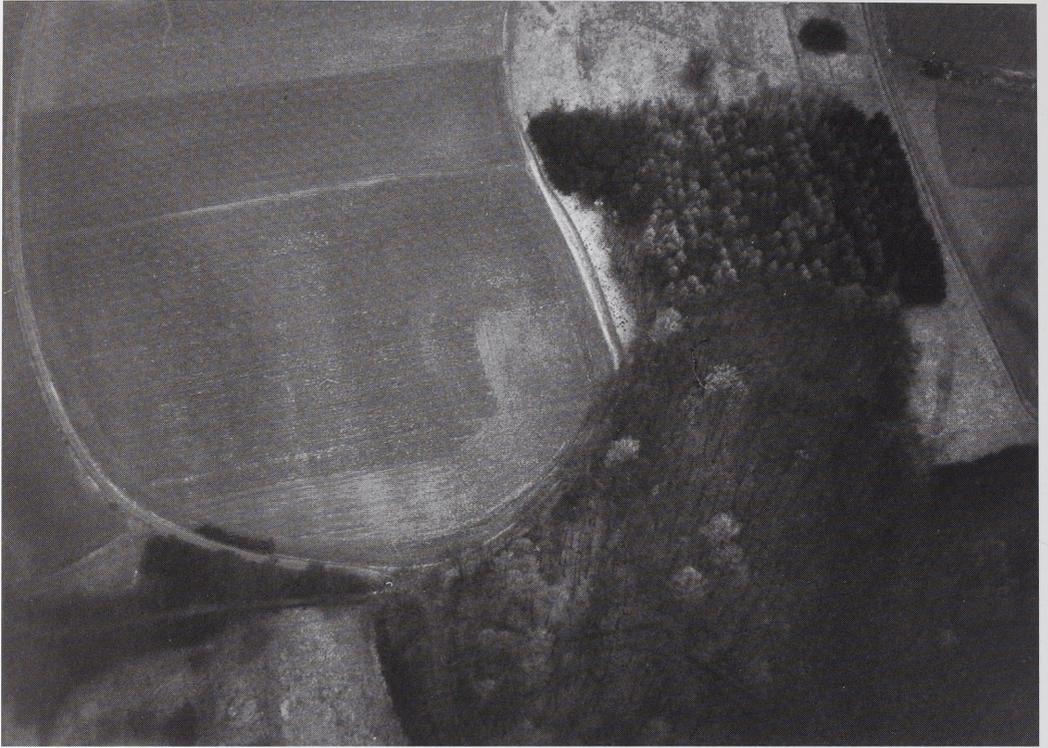


Abb. 92 Crailsheim (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Kregelberg‘: Viereckige Grabenanlage unbekannter Zeitstellung im Luftbild (L6926/037B-04; Foto: O. BRAASCH).

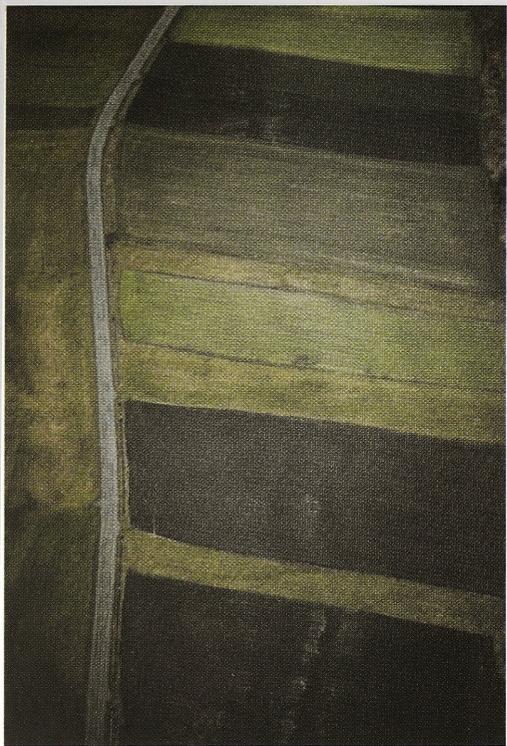


Abb. 93 Crailsheim Goldbach (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Hochweg‘. Ausgepflügte Steine zeigen im Luftbild die Reste zweier bislang unbekannter Grabhügel an (L6926/052B-03; Foto: O. BRAASCH).



Abb. 94 Crailsheim Jagstheim (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Ebenrain‘. Leicht gekrümmt verlaufender, neu entdeckter Doppelgraben unbekannter Zeitstellung im Luftbild (L6926/058B-01, -02; Foto: O. BRAASCH).

bildern (L7324/086-01, -03, -04) mehrere Grabhügel deutlich auf den Äckern ab (Abb. 91). Funde aus diesem Grabhügelfeld sind bisher noch nicht bekannt.

TK 7225

A. SELENT (E. DE GENNARO)

Bopfingen (Ostalbkreis). Siehe S. 303 (Mittelalter – Neuzeit)

Brettheim siehe **Rot am See** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Crailsheim (Lkr. Schwäbisch Hall). Durch ein Luftbild (L6926/037B-04) wurde im Gewann ‚Kregelberg‘ eine viereckige Grabenanlage entdeckt (Abb. 92).

An der West- und an der Südseite scheint dem Graben auf zwei Seiten ein weiterer Graben vorgelegt zu sein, der durch eine rötliche Verfüllung gekennzeichnet ist. Die Anlage hat einen Durchmesser von ca. 50 m.

Bisher sind vom ‚Kregelberg‘ nur wenige neolithische Funde bekannt geworden (Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 133).

TK 6826

A. SELENT (E. DE GENNARO)

– **Goldbach** (Lkr. Schwäbisch Hall). 750 m NW vom Ort im Gewann ‚Hochweg‘ sind auf Parz. 916/1 im Luftbild (L6926/052B-03) ausgepflügte Steine zu erkennen, die die Reste zweier Grabhügel anzeigen (Abb. 93). Die Fundstelle ist noch nicht bekannt gewesen, Lesefunde aus diesem Bereich liegen bislang nicht vor.

TK 6826

A. BAUER (E. DE GENNARO)

– **J a g s t h e i m** (Lkr. Schwäbisch Hall). Im Gewann ‚Ebenrain‘, ca. 1,5 km östlich von Jagstheim, wurde durch Luftbilder (L6926/058B-01 und -02) der Teil eines im Acker verlaufenden Doppelgrabens entdeckt, der mit rötlicher Erde verfüllt ist. Der Graben verläuft leicht gekrümmt.

Funde aus dem unmittelbaren Bereich des Doppelgrabens (Abb. 94) sind bisher nicht bekannt.

TK 6926

A. SELENT (E. DE GENNARO)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 201 (Römische Zeit)

2. Im Zuge einer Flurbegehung des Gewannes ‚Herterweg‘ konnten am 8. 1. 1994 im Bereich der Parz. 5902–5910 mehrere vorgeschichtliche sowie zahlreiche mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramikscherben aufgefunden werden neben einem Silex, einem Hämatit und einem bronzenen (Gürtel?)-Blech.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

3. Siehe S. 26, Fdst. 3 (Jungsteinzeit)

4. Siehe S. 303, Fdst. 8 (Mittelalter – Neuzeit)

5. Eine Begehung des Gewannes ‚Ob dem Hausemer Weg‘ am 16. 1. 1993 erbrachte in den Parz. 2103/1–2106/2 auf einem schwach nach Osten hin geneigten Hang einige vorgeschichtliche und frühneuzeitliche Keramikscherben.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

6. Siehe S. 28, Fdst. 7 (Jungsteinzeit)

7. Siehe S. 304, Fdst. 15 (Mittelalter – Neuzeit)

– **H e i m e r d i n g e n** (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 201 (Römische Zeit)

– **H i r s c h l a n d e n** (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 202 (Römische Zeit)

– **S c h ö c k i n g e n** (Lkr. Ludwigsburg). 1. Vom Grundstückseigentümer des Martinshofes, PH. SCHMID, wurde am 24. 8. 1994 mitgeteilt, dass auf seinem Hofgelände im Gewann ‚Heimerdinger Weg‘ bei der Anlage eines Entwässerungskanals archäologische Substanz angeschnitten worden sei. Eine dadurch erforderlich gewordene Dokumentation wurde am 25. und 26. 8. 1994 durchgeführt. Die Fundstelle liegt im Bereich der ehemaligen Parz. 1825, welche nunmehr die westliche Hälfte der heutigen Parz. 800 darstellt.

Im Pl. 1 waren keine Befunde sichtbar, da der Humus nicht bzw. nur in geringem Umfang entfernt war. Durch die Grabarbeiten waren an der nördlichen Grabenwand zwei Gruben sichtbar, die durch einen schmalen, bis dicht unter das Planum reichenden Lößsteg voneinander getrennt waren. Da sich die Dokumentation lediglich auf den nach Errichtung des Entwässerungskanals angetroffenen Zustand beschränkte – weitergehende Grabungen wurden nicht durchgeführt – kann über die Originaltiefe der beiden Befunde keine Aussage gemacht werden, da die Grabensohle nicht so weit hinunterreichte.

Von beiden Befunden wurden hauptsächlich aus dem Aushub folgende Funde geborgen:

Acht Keramikscherben, eine Auswahl von zehn Hüttenlehmbröckeln, neun Knochenfragmente, ein Mahlsteinbruchstück sowie ein in zwei Teile zerbrochener, flacher Stein.

Nach Abschluss der kleinen Dokumentation wurde der Graben wieder verfüllt. Die nicht näher zeitlich einordenbaren Befunde sind als höchstwahrscheinlich vorgeschichtlich einzustufen; nach Ansicht des Ausgräbers könnte es sich möglicherweise um einen latènezeitlichen Fundzusammenhang handeln.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)



Abb. 95 Ditzingen Schöckingen (Lkr. Ludwigsburg) ‚Lerchenberg‘. Neu entdeckte Grabenanlage unbekannter Zeitstellung im Luftbild (L7120/012-01; Foto: O. BRAASCH).

2. Nördlich der Keltenhöfe und westlich der bekannten Siedlung der Schussenrieder Kultur in den Parz. 508 und 509 (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 565 [4.]) konnte im Luftbild (L7120/012-01) im Bereich des Gewannes ‚Lerchenberg‘ durch positive Bewuchsmerkmale das Stück einer Grabenanlage erkannt werden (Abb. 95).

Lesefunde aus diesem Areal liegen bislang noch nicht vor.

TK 7120

A. BAUER (E. DE GENNARO)

3. Siehe S. 203, Fdst. 2 (Römische Zeit)

4. Bei Arbeiten zu einem Wohnhausanbau in der Waldstraße 21 auf Parz. 1811 kamen im Mai 1992 in der Baugrube Teile eines Schädels und menschliche Knochen zum Vorschein. Bei einer Notbergung konnten in situ in einer Tiefe von ca. 0,85 m einige Röhrenknochen erfasst werden, die in einer noch schmal erhaltenen, hellbraunen Schicht lagen. Nach Aussage der Finderin, Frau D. SCHMIDT, die die Schädelknochen barg, lagen diese östlich der noch in situ liegenden Knochen; die Zähne des Unterkiefers hätten nach Osten gezeigt.

Nach den Umständen zu urteilen, liegt eine in O-W-Richtung orientierte Bestattung vor (Hockergrab?); Beigaben wurden keine gefunden, wodurch eine zeitliche Einordnung nicht möglich ist.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

D ö f f i n g e n siehe **Grafenau** (Lkr. Böblingen)

D u t t e n b e r g siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

Eberdingen Hochdorf (Lkr. Ludwigsburg). Im Oktober 2000 wurde bei Erdarbeiten in einem Garten in Hochdorf ein Skelett angeschnitten. Eine anschließende Bergung des Fundes erfolgte durch das LDA.

Die Fundstelle liegt in Parz. 283, zwischen dem inzwischen realisierten Bebauungsplan Reps und dem nördlichen Rand der Altbebauung des Ortes Hochdorf in einer ausgewiesenen Grünzone von Kleingärten. Hier hatte der Pächter in dem Garten ein Loch gegraben, um von dort Material zur Anlage eines kleinen Feuchtbiotops zu entnehmen und stieß dabei auf das Becken des Skeletts. Er legte es oberflächlich bis zum Schädel frei und verständigte danach über das Bürgermeisteramt Eberdingen das Landesdenkmalamt.

Es handelt sich bei der Bestattung um ein beigabenloses Skelett in West(Kopf)-Ost-Ausrichtung in gestreckter Rückenlage. Die Knochen waren sehr gut erhalten, allerdings partiell durch Abgrabungen zerstört. Die Zehen- und Fingerknochen lagen teilweise verstreut; im anstehenden Löß war die Grabgrube nicht erkennbar. Die vorläufige Bestimmung des Individuums ergab eine Ansprache als etwa 25-jähriger Mann.

Als einziger alamannischer Fund sind eine Bronzenadel und zwei Bodenstücke aus dem Bereich des heutigen Kindergartens bekannt. Diese Fundstelle wurde 1952 entdeckt und hat wohl mit dem aufgefundenen Grab räumlich nichts zu tun. Es stellt sich auch die Frage, ob das beigabenlose Skelett tatsächlich aus alamannischer Zeit stammt.

Lit.: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 156–158.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

J. BIEL (E. DE GENNARO)

Ehningen (Lkr. Böblingen). Im September 1991 wurden durch ein Luftbild (L7318/046-02) auf der Gemarkung Ehningen in den Gewannen ‚Altes Häule‘ und ‚Heubach‘ Mauerzüge mit rechteckigem Grundriss entdeckt, die wahrscheinlich zu einem bisher unbekanntem römischen Gutshof gehören (Abb. 96). Funde aus dem Bereich des Luftbildes liegen bislang noch nicht vor.

TK 7319

A. SELENT (E. DE GENNARO)

Ehrenkirchen S c h e r z i n g e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). H. KAISER hat zwischen den Jahren 1993 und 1994 in den Gewannen ‚Gaisacker‘, ‚Oberer Schanzacker‘, ‚Ried‘, ‚Unter Buck‘ und ‚Unterer Schanzacker‘ eine große Menge urgeschichtlicher Keramik geborgen.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (T. JORDAN)

E l s e n z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

E n d e r s b a c h siehe **Weinstadt** (Rems-Murr-Kreis)

Eppingen (Lkr. Heilbronn). 1. Im Oktober 1982 wurden im Bau- und Umlegungsgebiet Geranienstraße im Gewann ‚Erster Geisert‘ vorgeschichtliche Siedlungsspuren angeschnitten:

Nach der Herstellung der Straßentrasse wurde an der Abzweigung der Oleanderstraße aus der Geranienstraße eine kleinere und eine größere Bodenverfärbung mit schwarzbraunen Flecken im umgebenden Löß festgestellt. Eine Notuntersuchung der Befunde erbrachte in der kleineren, südlichen Bodenverfärbung keinerlei Funde. Die nördlich gelegene, größere, in etwa runde Grube mit einem Durchmesser von 1,60 m hingegen erwies sich als noch 60 cm tief und mit sehr viel Brandschutt verfüllt, darunter zahlreiche Hüttenlehmstücke mit Flechtwerkabdrücken und Glatzstrich, mehrere vorgeschichtliche Keramikscherben, ein großes, spitznackiges Steinbeil (wohl aus Basalt) mit Brandspuren und stumpfgewordener Schneide (L. 16,3 cm, B. 65 mm, Gew. 673 g).

Im September 1982 fand sich beim Kanalschacht hinter dem Haus Geisertstraße 24 ein Skelett, das allerdings erst nach dem Abschieben der Straßentrasse in etwa 50 cm Tiefe bemerkt werden konnte, sodass davon nur noch ein paar Knochen, darunter Oberschenkelknochen, geborgen werden konnten.

Das Eppinger Erschließungsgebiet Geranienstraße liegt etwa 800 m NNW der Altstadt und bildet nach dem Steilanstieg aus dem Hilsbachtal eine flache, nach Südosten geneigte Kuppe in einer Entfernung von ca. 250 Metern zum Hilsbach.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz/Heimatmus. Eppingen

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

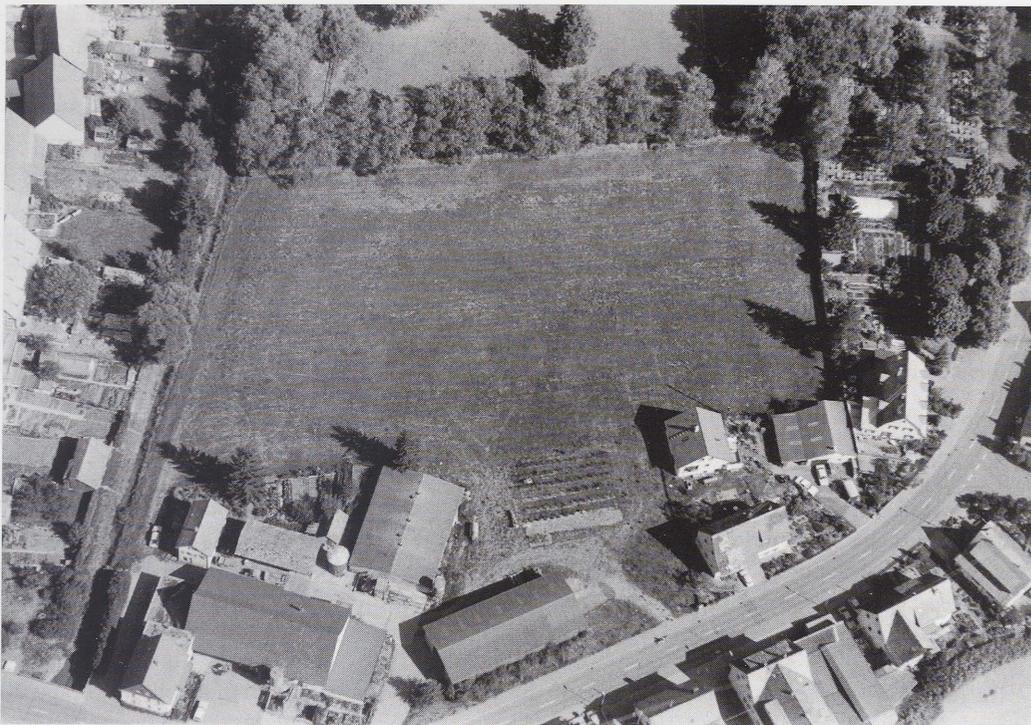


Abb. 96 Ehningen (Lkr. Böblingen) ‚Altes Häule‘/‚Heubach‘. Mauerzüge mit rechteckigem Grundriss eines bislang wohl unbekanntes römischen Gutshofes (L7318/046-02; Foto: O. BRAASCH, September 1991).

2. Im Mai 1986 stieß der Landwirt H. BLÖSCH in seinem Acker im Gewann ‚Kirschgrund‘ beim Tiefpflügen auf eine Steinplattenreihe. Ansonsten konnten keine weiteren Beobachtungen an dieser Stelle gemacht werden.

TK 6819

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

– E l s e n z (Lkr. Heilbronn). 1. Im November 1990 sowie März 1991 fanden mehrere Begehungen des Gewannes ‚Hainbach‘ statt.

Dabei konnten im Bereich der Parz. 11191, 11198 und 11210 mehrere unbestimmt vorgeschichtliche Scherben, ein Silexkernstück, mehrere Reibsteinbruchstücke sowie eine Anzahl Knochenfragmente aufgelesen werden.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 207, Fdst. 2 (Römische Zeit)

3. Siehe S. 37, Fdst. 5 (Jungsteinzeit)

4. Siehe S. 208, Fdst. 5 (Römische Zeit)

5. Im Januar und April 1991 wurde eine Begehung der Parz. 11267–11271 im Gewann ‚Liebert‘ durchgeführt. Dabei konnten mehrere vorgeschichtliche Keramikscherben aufgelesen werden neben einigen Knochenbruchstücken und einem Reibsteinbruchstück.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

6. Siehe S. 209, Fdst. 11 (Römische Zeit)

7. Im Juli 1997 wurde im Gewann ‚Seewiese‘ die Baugrube des Hauses Brandenburger Straße 20, Parz. 8879, ausgehoben. In der Baugrubenwand wurden angeschnittene Verfärbungen beobachtet, aus denen vorgeschichtliches Keramikmaterial geborgen werden konnte. Es lässt sich aufgrund seines schlechten Zustandes allein nicht eindeutig zeitlich einordnen; vermutlich handelt es sich dabei um Scherben neolithischer Zeitstellung.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

8. Siehe S. 38, Fdst. 12 (Jungsteinzeit)

– M ü h l b a c h (Lkr. Heilbronn). 1. Im Jahre 1991 wurden die Erdarbeiten im Gewann ‚Im Täle‘ anlässlich der Erschließung des neuen Gewerbegebietes ‚Sulzfelder Straße II‘ durch P. REIMOLD in regelmäßigen Zeitabständen kontrolliert. Bei Ausschachtungsarbeiten zur Verlegung der Kanalisation in der Straße Im Täle, Parz. 4740, wurde an der Südseite auf der Grenze zum Grundstück Parz. 4736 eine dunkle Erdverfärbung angeschnitten. Auf dem Boden der Grube konnte eine ca. 1–2 cm starke Brandschicht aus verkohlten und verbackenen Substanzen beobachtet werden. Bei näherer Untersuchung des Befundes am 10. 4. 1991 wurde aus dieser Schicht eine Anzahl Keramikscherben geborgen.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

K. DETTLING (E. DE GENNARO)

2. Anlässlich einer Gemarkungsbegehung im August 1985 wurde zufällig festgestellt, dass auf dem Grundstück Werkstraße 5, Parz. 4695, ein Bodeneingriff stattgefunden hat. In einem randlichen Bereich des Grundstückes wurden erhebliche Mengen Holzkohlereste und verbackene Hüttenlehmklumpen (auf ca. 3 m Länge und in einer Mächtigkeit von ca. 60 cm) festgestellt. Die Reste begannen etwa 80 cm unter der Erdoberfläche.

Scherben oder sonstiges datierendes Fundmaterial wurden nicht entdeckt. Lediglich 5 m von dieser Stelle entfernt befand sich ein verfaulter Holzbalkenrest (Querschnitt 20 x 20 cm, vermutlich Eiche).

TK 6819

K. DETTLING (E. DE GENNARO)

– R o h r b a c h (Lkr. Heilbronn). 1. Siehe S. 39, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. 129, Fdst. 1 (Urnenfelderzeit)

3. Siehe S. 39, Fdst. 4 (Jungsteinzeit)

4. Im Dezember 1991 wurde eine Begehung des Gewannes ‚Grünbrück‘ durchgeführt. Dabei ließen sich im Bereich der Parz. 6527, 6531, 6539 und 6540 mehrere obertägig sichtbare, dunkle Bodenverfärbungen im Acker feststellen.

Innerhalb dieses Gewannes war es bereits gelungen, eine späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung durch Lesefunde nachzuweisen.

Bei der erneuten Begehung konnte in den Parz. 6539/6540 vorgeschichtliches Fundmaterial aufgesammelt werden: mehrere unverzierte Keramikscherben, zwei Mahlsteinfragmente und ein Hüttenlehmstückchen; im Bereich der Parz. 6531 fanden sich eine Reibkugel, drei unverzierte vorgeschichtliche Scherben und ein Stückchen Schlacke.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

5. Am 31.12.1991 konnten bei einer Begehung des Gewannes ‚Grünbrück‘ im Bereich der Parz. 6509/1 und 6510 in Kuppenlage einige rotschwarz verfärbte Stellen im Acker beobachtet werden, in denen sich mehrere Hüttenlehmstücke fanden. Außerdem konnten mehrere Stücke vorgeschichtlicher Keramik aufgelesen werden (darunter ein Stück mit Schlickauftrag), ein Silexabschlag, ein verbranntes Knochenbruchstück und mehrere Stücke schlackeartig verbrannten Materials.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

6. Siehe S. 39 f., Fdst. 5 (Jungsteinzeit)

7. Im Bereich des Gewannes ‚Hopfenäcker‘ ist im Luftbild (L6918/236-01) eine kreisrunde Verfärbung zu erkennen, die allerdings bei Begehungen im August 1996 und Februar 1997 obertägig nicht sichtbar war. Es konnten jedoch im Bereich der Parz. 6797 und 6798 mehrere Scherben unbestimmter vorgeschichtlicher Zeitstellung sowie einige Mahlsteinbruchstücke aufgelesen werden.

Aus diesem Bereich war bislang keine Fundstelle bekannt.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

8. Siehe S. 40, Fdst. 6 (Jungsteinzeit)

9. Das Gewann ‚Untere Haigern‘ wurde im Dezember 1990 begangen; dabei konnten im Bereich der Parz. 7575 eine vorgeschichtliche Keramikscherbe, ein Mahlsteinbruchstück und einige Tierknochenfragmente aufgelesen werden.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

10. Siehe S. 41, Fdst. 9 (Jungsteinzeit)

11. Siehe S. 41, Fdst. 10 (Jungsteinzeit)

Erdmannshausen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Rahmen einer Flugprospektion Mitte Januar 1990 wurden im Gewann ‚Affalterbacher Weg‘, 1,3 km SO, zahlreiche kleine rundliche bis punktuelle, sehr dunkle Bodenverfärbungen im Acker im Luftbild (L7120/007-05) dokumentiert, die teilweise in Reihung verlaufen und Siedlungsspuren darstellen und bei denen es sich wahrscheinlich um Siedlungsgruben und Pfostenbefunde (?) handelt (Abb. 97).

Bei Begehungen konnte aus dem Bereich dieses Gewannes aus mehreren angepflügten Siedlungsgruben Fundmaterial neolithischer/bandkeramischer sowie urnenfelderzeitlicher Zeitstellung geborgen werden.

Fortsetzung der Befunde siehe unten im Gewann ‚Weihinger Weg‘.

TK 7120

E. DE GENNARO



Abb. 97 Erdmannshausen (Lkr. Ludwigsburg), 'Affalterbacher Weg'. Vorgeschichtliche Siedlungsspuren als dunkle Bodenverfärbungen im Luftbild sichtbar (L7120/007-05; Fotos: O. BRAASCH, Mitte Januar 1990).

2. Bei einer Befliegung Mitte Januar 1990 konnten im Gewann ‚Weihinger Weg‘, 1,4 km SO, zahlreiche kleine rundliche bis punktuelle, sehr dunkle Bodenverfärbungen im Acker im Luftbild (L7120/007-04) dokumentiert werden, die teilweise in Reihung verlaufen und vermutlich Siedlungsspuren darstellen (Pfostenbefunde?) sowie zwei leicht gebogen verlaufende, schmale, parallel zueinander verlaufende Grabenstücke, die in ihrem Verlauf teilweise unterbrochen sind (Durchgangssituationen?) (Abb. 98).

Westlich und südwestlich des Bereiches Fortsetzung der Befunde im Gewann ‚Affalterbacher Weg‘ (s. oben).

TK 7120

E. DE GENNARO

Ernsbach siehe **Forchtenberg** (Hohenlohekreis)

Fellbach (Rems-Murr-Kreis). 1986–87 erfolgte in Fellbach die Trassierung der Südumgehung im Zuge des Neubaus der B 312. Bei Begleitung der Bauarbeiten beobachtete W. JOACHIM etwa 200 m nördlich der auf S. 42, Fdst. 1, beschriebenen neolithischen Siedlung in den Gewannen ‚Hasentanz‘ und ‚Oberer Erbach‘ südlich und nördlich der Rommelshäuser Straße eine Siedlung unbekannter Zeitstellung, die sich noch etwa 500 m weit nach N erstreckte. Insgesamt konnten im Bereich der Trassierung 32 Grubenbefunde und einige Pfostenlöcher erkannt, jedoch auf Grund der schnell voranschreitenden Bauarbeiten meist nicht näher untersucht werden. Aus den Gruben stammen daher keine oder jeweils nur wenige Funde: neben WS einige Tierknochen und Holzkohlefragmente. Die Siedlung liegt innerhalb eines Lößgebiets in einem nur schwach nach Norden hin abfallenden Gelände.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (C. PANKAU)

– Oeffingen (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Hunds buckel‘, etwa 500 m OSO vom Tennhof, stellte F. MAURER im Wiesengelände einen großen Hügel von etwa 80–100 m Durchmesser und nahezu



Abb. 98 Erdmannshausen (Lkr. Ludwigsburg) ‚Weihinger Weg‘. Vorgeschichtliche Siedlungsspuren und zwei parallele, leicht gebogene, unterbrochene Grabenstücke als Bodenverfärbungen im Luftbild (L7120/007-04; Foto: O. BRAASCH, Mitte Januar 1990).

1,5 m Höhe fest. Möglicherweise handelt es sich um die Reste eines Großgrabhügels, der zusammen mit dem Fürstengrab von Bad Canstatt zur Gruppe der Fürstengrabhügel um den Hohen Asperg zählen könnte. Der Hügel liegt etwa 800 m südlich der bekannten Grabhügelgruppe im Wald ‚Hardt‘ (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 4, 1928, 41 Nr. 1).

TK 7121

F. MAURER (C. PANKAU)

– **Schmidlen** (Rems-Murr-Kreis). Im August 1982 wurden bei der Verlegung der Gasfernleitung Crailsheim–Stuttgart durch die Gasversorgung Süddeutschland im Gewann ‚Lindenbühl‘ einige archäologische Befunde angeschnitten, die sich im Profil des Gasleitungsgrabens zeigten.

Eine Aufnahme der Befunde erfolgte am 18. 8. 1982 durch R. KEUERLEBER und R. KRAUSE.

Drei Grubenbefunde (Gruben 1–3) konnten im Westteil der Parz. 1025 und 1026 festgestellt werden, während sich eine weitere, vierte Grube (Grube 4) im Ostteil der Parz. 1005 und 1006 vorfand. Im Planum ließ sich die Ausdehnung der Befunde infolge der Einwirkung der schweren Baumaschinen nicht mehr erkennen.

Die dokumentierten Grubenbefunde wiesen eine schwarze, lehmige Verfüllung auf.

Grube 1: Muldenförmige Eintiefung mit homogener Verfüllung.

Grube 2: Rechteckige Eintiefung mit einer weiteren runden Eintiefung auf der Sohle und einer durch Lößsprengsel gescheckten Verfüllung.

Grube 3: Lange rechteckige und flache Eintiefung mit einer mit Lößsprengseln vermengten Verfüllung. In der gegenüber liegenden Grabenwand setzte sich die Grube fort.

Grube 4: Tiefe halbrunde Eintiefung mit einer homogenen Verfüllung.

Im nahe gelegenen Aushub des Grabens ließ sich noch ein ausgebaggerter Grubenhinhalt mit Brandschutt aus Holzkohle, Hüttenlehm und angeziegelter Erde feststellen, der aus einer unmittelbar benachbarten Grube stammen muss.

Aus sämtlichen Grubenbefunden, die aus Zeitgründen nur angegraben und nicht ganz ausgegraben werden konnten, ließ sich keinerlei Fundmaterial bergen.

Die über die hier angeschnittenen Befunde festgestellte Fundstelle war bislang nicht bekannt; lediglich in Luftbildern ließen sich Bodenverfärbungen ausmachen. Etwas weiter nördlich, bereits auf Oeffinger Gemarkung, befinden sich im Gewann ‚Heimetal‘ bekannte vorgeschichtliche und latènezeitliche Siedlungsreste.

TK 7121

E. DE GENNARO

Filderstadt Sielmingen (Lkr. Esslingen). 1. Im Herbst 1992 konnten am östlichen Ortsrand in einem leicht nach Norden abfallenden Gelände in den Wänden einer bereits fertig ausgehobenen Baugrube an der südlichen Ecke Friedrich-/Jakobstraße, Parz. 1174, an zwei Stellen flache Gruben festgestellt werden. Die Gruben lagen unmittelbar unter der etwa 10 cm tief abgehobenen Humusdecke und bestanden aus sehr schwarzer Verfüllung ohne Strukturierung und ohne Fremdeinschlüsse. Aus einer der Gruben konnten neben einem Stein und einem kleinen Hüttenlehmstück drei vorgeschichtliche Scherben geborgen werden.

TK 7321 – Verbleib: WLM

M. HOCH (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 307 (Mittelalter – Neuzeit)

Flacht siehe **Weissach** (Lkr. Böblingen)

Forchtenberg Ernsbach (Hohenlohekreis). Am Nordrand von Ernsbach direkt am Weinbergweg (Parz. 484) kam bei Ortsverschönerungsarbeiten ein gemauerter Brunnen von 14,65 m Tiefe zutage. Die Wassertiefe betrug ca. 80 cm. Der Brunnen war mit zwei großen Sandsteinplatten abgedeckt. Seine Zeitstellung ist unbekannt.

TK 6723

H. MEYLE (C. PANKAU)



Abb. 99 Gärtringen R o h r a u (Lkr. Böblingen) ‚Auweg‘. Langgestrecktes, leicht gebogen verlaufendes Stück eines Grabens sowie ein rechtwinkliges Grabenstück möglicherweise einer bislang unbekanntem Viereckschanze im Luftbild (L7318/061-05; Foto: O. BRAASCH, Mitte September 1991).

F ü r f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Gärtringen R o h r a u (Lkr. Böblingen). 1. Bei einer Befliegung Mitte September 1991 des Gewannes ‚Auweg‘, ca. 2,5 km SO, konnte ein langgestrecktes, leicht gebogen verlaufendes Stück eines Grabens im Luftbild (L7318/061-05) dokumentiert werden sowie ein rechtwinklig verlaufendes Grabenstück, das möglicherweise zu einer bislang unbekanntem Viereckschanze gehören könnte. Die Fläche dieser potentiellen Anlage ist nur in etwa zur Hälfte sichtbar und in etwa diagonal durch einen kleinen Bachlauf durchschnitten (Abb. 99).

Lesefunde wurden aus diesem Bereich bislang noch nicht getätigt.

TK 7319

E. DE GENNARO

2. Anfang August 1991 konnten bei einer Befliegung des Gewannes ‚Friedenacker‘, ca. 3,0 km OSO, zahlreiche kleine, grob W-O-orientierte, rechteckige Bewuchsmerkmale im Luftbild (L7318/061-01) dokumentiert werden. Diese Bewuchsmerkmale treten teilweise in Reihung auf, sodass es sich höchstwahrscheinlich um etliche Gräber eines ausgedehnten Reihengräberfeldes handelt (Abb. 100).

TK 7319

E. DE GENNARO

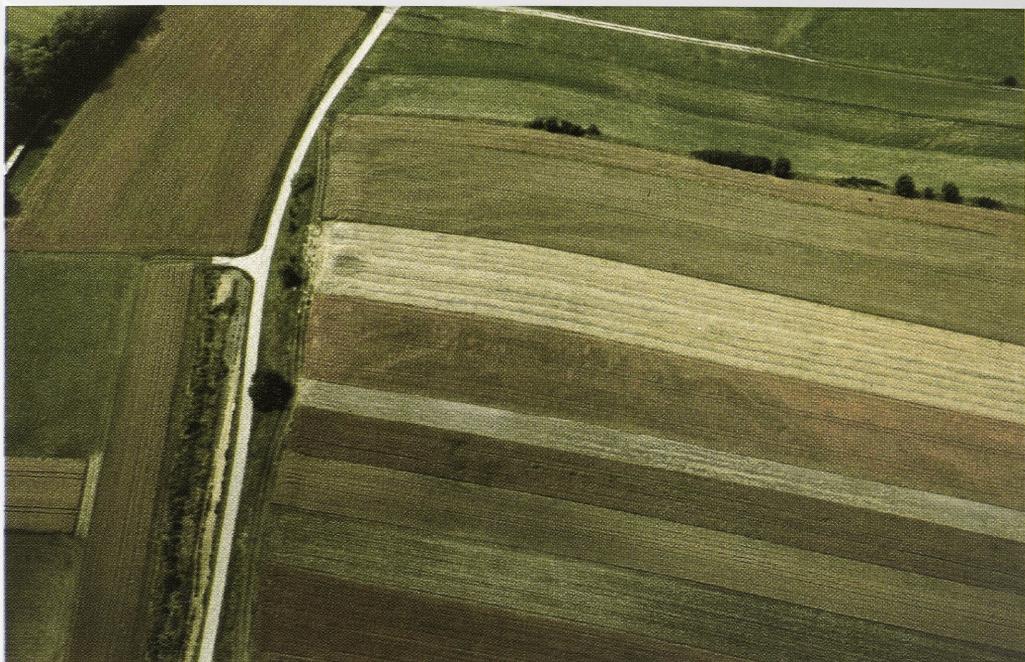


Abb. 100 Gärtringen R o h r a u (Lkr. Böblingen) ‚Friedenäcker‘. Bewuchsmerkmale vermutlich zahlreicher Gräber eines ausgedehnten Reihengräberfeldes (L7318/061-01; Foto: O. BRAASCH, Anfang August 1991).

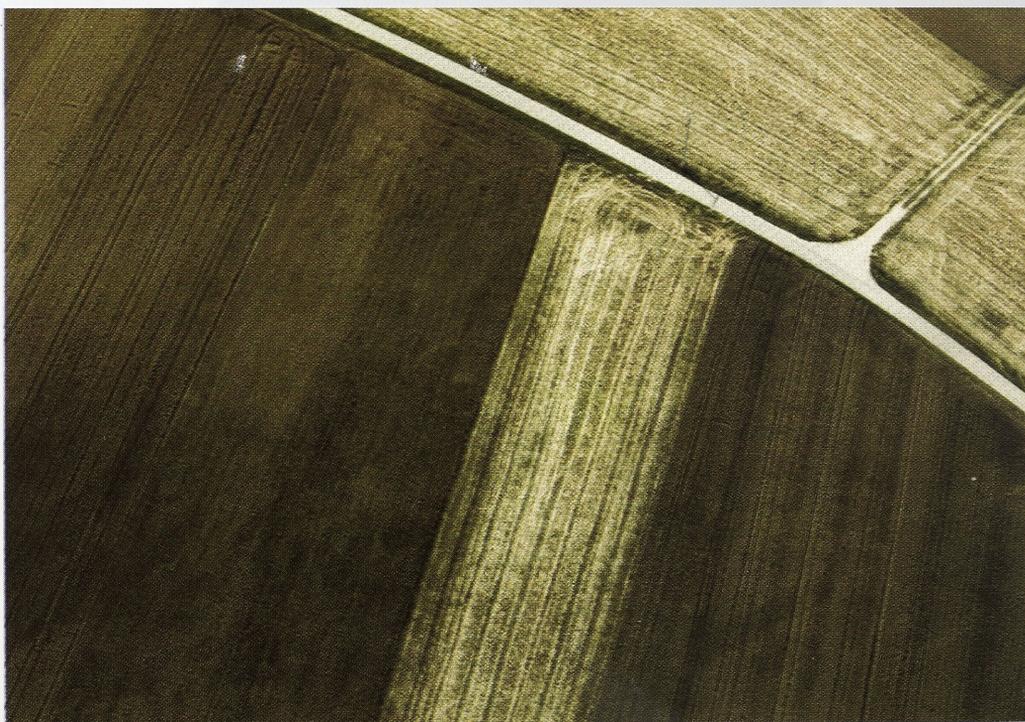


Abb. 101 Gärtringen R o h r a u (Lkr. Böblingen) ‚Plattensäcker‘. Bewuchsmerkmale wohl eines stark zerpflegten Grabhügels mit Kreisgraben und Zentralgrab (L7318/061-03; Foto: O. BRAASCH, Anfang August 1991).

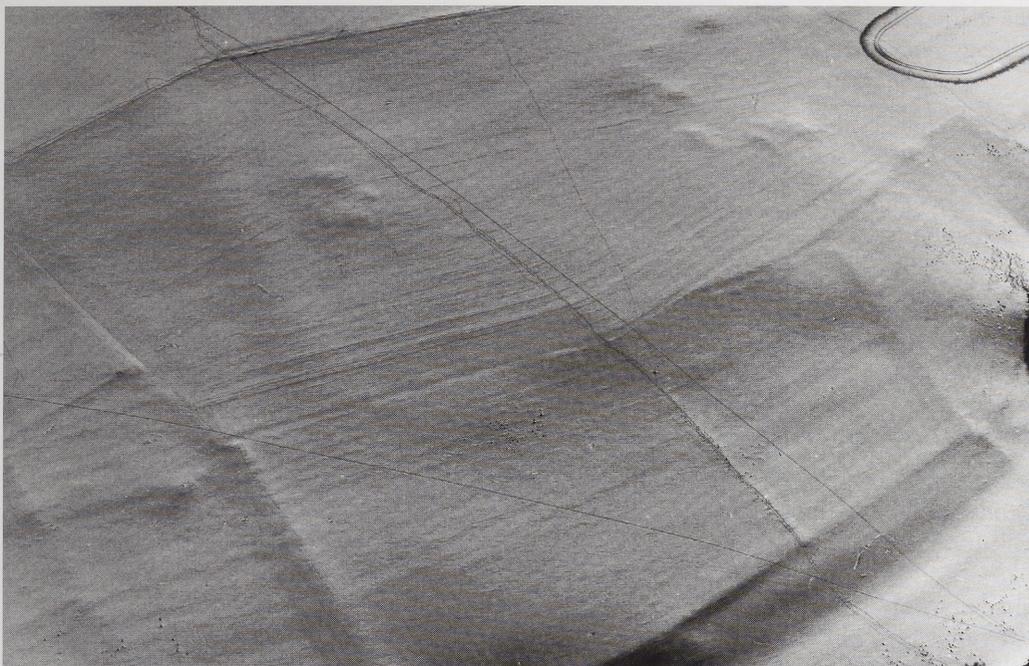


Abb. 102 Geislingen an der Steige T ü r k h e i m (Lkr. Göppingen) ‚Reinhardsberg‘. Bislang unbekannte Gruppe von Grabhügeln im Luftbild (L7524/039B-01; Foto: O. BRAASCH, 22.2.1988).

3. Im Rahmen einer Flugprospektion Anfang August 1991 konnte im Gewinn ‚Plattenäcker‘, ca. 3,5 km OSO, ein schmaler runder Kreisgraben mit mittiger, rechteckiger Struktur im Zentrum als Bewuchsmerkmal im Kornfeld im Luftbild (L7318/061-03) dokumentiert werden. Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen stark verpflügten Grabhügel mit Kreisgraben und Zentralgrab (Abb. 101). Begehungsfunde liegen aus diesem Bereich bislang noch nicht vor.

TK 7319

E. DE GENNARO

Geislingen an der Steige T ü r k h e i m (Lkr. Göppingen). Am 22. Februar 1988 wurde durch Luftbildaufnahmen 2,8 km S vom Ort im Gewinn ‚Reinhardsberg‘ auf Parz. 807 eine bislang unbekannte Gruppe von Grabhügeln entdeckt (L7524/039B-01). Auf dem schneebedeckten Gelände waren mindestens 6 Hügel als leichte Erhebungen zu erkennen (Abb. 102). Möglicherweise liegt etwa 110 m W der Hügelgruppe auf Parz. 823 ein weiterer Hügel.

TK 7424

A. BAUER (E. DE GENNARO)

– **Weiler ob Helfenstein** (Lkr. Göppingen). Im Zuge von Befliegungen des Gewannes ‚Wagrain‘, ca. 1,4 km OSO, konnte 1989 und 1990 eine sehr deutliche, rundliche bis leicht ovale Geländeerhebung im Luftbild (L7324/083B-01) dokumentiert werden. Hierbei könnte es sich um einen Grabhügel, möglicherweise auch um zwei nahe beieinander liegende, zusammengeflusste Grabhügel handeln (Abb. 103). Funde liegen aus diesem Bereich bislang noch nicht vor.

TK 7325

E. DE GENNARO

Gerabronn O b e r w e i l e r (Lkr. Schwäbisch Hall). Bei einer Befliegung im März 1989 konnten im Gewinn ‚Holzäcker‘, ca. 0,7 km N, die Reste von völlig überpflügten Grabhügeln beobachtet werden. Die Hügel zeichnen sich als dunkle runde Flecken im Acker ab (L6724/074B-01). Es handelt sich dabei um mindestens vier Grabhügelreste (Abb. 104).

TK 6725

A. SELENT (E. DE GENNARO)



Abb. 103 Geislingen an der Steige Weiler ob Helfenstein (Lkr. Göppingen), Wagrain'. Geländeerhebung möglicherweise eines oder zweier zusammengeflossener Grabhügel im Luftbild (L7324/083B-01; Foto: O. BRAASCH, 1989/90).



Abb. 104 Gerabronn Oberweiler (Lkr. Schwäbisch Hall), Holzäcker'. Reste von mindestens vier völlig verpflügten Grabhügeln im Luftbild (L6724/074B-01; Foto: O. BRAASCH, März 1989).

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Bau der neuen Trasse der Autobahn A 81 wurden am 19.9.1995 auf der Parz. 3891 beim Abschieben des Humus an der freigelegten Böschung drei Befunde sichtbar. Sie konnten nur grob eingemessen und nicht näher untersucht werden.

Befund 1: Im Profil eine kesselförmige Grube, mit schwarzbrauner Erde verfüllt. Eine kleine Anschürfung erbrachte keine Funde.

Befund 2: Im Profil eine kesselförmige Grube, die eine schwarzbraune Verfüllung mit braunen Flecken und einigen Hüttenlehmbröckchen aufweist. Geborgen wurden einige Knochensplitter und zwei Hüttenlehmstücke.

Befund 3: Im Profil stellt sich der Befund als flache Mulde dar, im Sohlenbereich braun, darüber hellbraun/gelblichbraun verfüllt. Auf der Sohle befindet sich Muschelkalkschotter, wie er beim Straßen- und Wegebau verwendet wird. Möglicherweise könnte es sich hierbei um einen ehemaligen Weg handeln; ansonsten stammen aus dem Befund keinerlei Funde.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

2. Im Februar 1993 fanden Erdarbeiten im Vorfeld der Überbauung des Grundstückes Gottlieb-Eiseler-Straße 4 statt. Auf diesem Grundstück konnte vor der modernen Überbauung der Humusabtrag beobachtet werden. Es kam dabei nach dem Abtrag von ca. 0,30–0,35 m ein vorgeschichtlicher Befund zutage, der am 24. und 25.2.1993 untersucht werden konnte.

Im Planum 1 zeigte sich dieser Befund als eine rundliche schwarzbraune, leicht gerötete Verfärbung mit einer schwarzen Keramikscherbe. Der Befund erwies sich im Profil als eine wannenförmige Grube mit schwarzbrauner Verfüllung. Darin zeigten sich vorwiegend im Sohlenbereich einige orangerote Flecken sowie Holzkohlepartikel. Aus der Verfüllung geborgen werden konnten neben zwei Sandsteinbrocken neun unverzierte vorgeschichtliche, möglicherweise neolithische Keramikscherben sowie eine Scherbe Jüngerer Drehscheibenware aus der Höhe des Planums.

TK 7220 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

3. Bei einer Begehung des Gewannes ‚Höferle‘ am 25.3.1994 konnte im Bereich der Parz. 2762–2765 auf einem leicht geneigten Südhang eine einzelne Keramikscherbe unbestimmt vorgeschichtlicher Zeitstellung aufgelesen werden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

4. Am 25.3.1994 konnte bei einer Begehung des Gewannes ‚Mittlerer Berg‘ auf den Parz. 3143, 3145 und 3147 ein Spinnwirtel (Dm. 2,2 cm, H. 0,9 cm) aufgelesen werden neben einem kleinen Hämatitstück mit deutlichen Kratz- und Schleifspuren.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

5. Im Zuge einer Begehung des Gewannes ‚Siechenhäusle‘ am 10.2.1996 wurde im Bereich der Parz. 2787–2791 eine Anzahl vorgeschichtlicher, wohl größtenteils neolithischer Keramikscherben sowie ein Mahlsteinfragment aus Buntsandstein aufgelesen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

6. Siehe S. 308, Fdst. 7 (Mittelalter – Neuzeit)

7. Siehe S. 47–49, Fdst. 9 (Jungsteinzeit)

Giengen an der Brenz H o h e n m e m m i n g e n (Lkr. Heidenheim). Bei einer Begehung im Gewann ‚Riedle‘, 2 km NNW, wurde am 17.1.1998 in Parz. 2412/1 eine einzelne vorgeschichtliche Scherbe aufgelesen. Die Fundstelle liegt nur etwa 25 m südwestlich der Römerstraße von Faimingen nach Heidenheim.

TK 7327 – Verbleib: Privatbesitz

W. KETTNER (E. DE GENNARO)



Abb. 105 Gingen an der Fils (Lkr. Göppingen) ‚Hohenstein‘. Mehrere erhaltene Teilstücke eines Hohlwegenetzes im Luftbild (L7324/093B-01; Foto: O. BRAASCH, Mitte November 1989).

Gingen an der Fils (Lkr. Göppingen). Im Rahmen einer Befliegung Mitte November 1989 konnte im Gewinn ‚Hohenstein‘, ca. 1,4 km O, ein Hohlwegenetz im Luftbild (L7324/093B-01) dokumentiert werden, das mehrere erhaltene Teilstücke als sehr deutliche Geländemerkmale im Wiesland zeigt (Abb. 105).

TK 7324

E. DE GENNARO

Göppingen (Lkr. Göppingen). Im Rahmen einer Befliegung im Juni 1989 konnte im Gewinn ‚Lengling‘, ca. 1,4 km O von Bartenbach, im Luftbild (L7324/088B-01) ein lang gestreckt gebogen verlaufendes Grabenstück als Bodenverfärbung dokumentiert werden.

Möglicherweise handelt es sich hierbei um den Teil einer Grabenanlage im Bereich einer natürlichen Geländezunge (Abb. 106); Fundmaterial liegt von dort bislang noch nicht vor.

TK 7224

E. DE GENNARO

Goldbach siehe **Crailsheim** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Grafenau Döffingen (Lkr. Böblingen). Bei Begehungen in den Jahren von 1988 bis 1991 konnten im Gewinn ‚Mietersheimer Weg‘, ca. im Ostteil der Parz. 5061–5076, vorgeschichtliche, möglicherweise neolithische Scherben grober Keramik aufgelesen werden.

Die Fundstelle erstreckt sich noch weiter nach Osten auf die Gemarkung Sindelfingen-Maichingen.
TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)



Abb. 106 Göppingen (Lkr. Göppingen) ‚Lengling‘. Lang gestreckt, gebogen verlaufendes Grabenstück wohl einer Grabenanlage (L7324/088B-01; Foto: O. BRAASCH, Juni 1989).

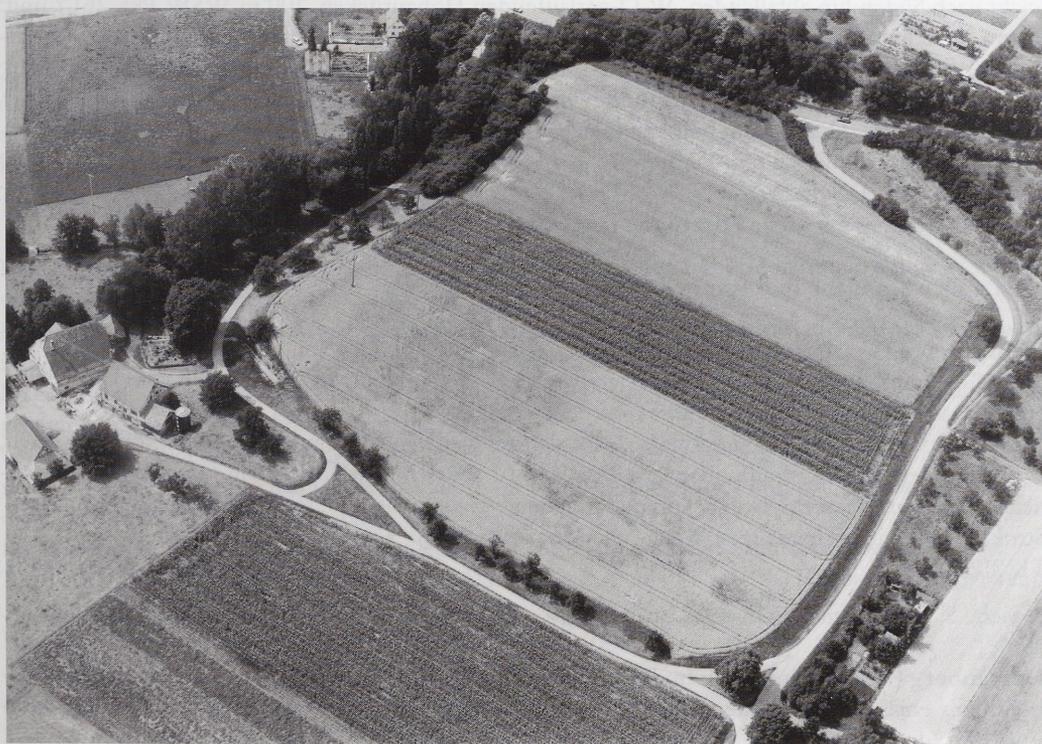


Abb. 107 Herrenberg (Lkr. Böblingen) ‚Mühlfeld‘. Reste eines bisher unbekanntes, völlig überpflügten Grabhügels mit zentraler Grabkammer (L7518/191-01; Foto: O. BRAASCH, August 1991).

Gröningen siehe **Satteldorf** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Großbottwar (Lkr. Ludwigsburg). Am 11. und 12. 3. 1987 wurde im Gewann ‚Pfarrgärten‘ in der Straße Im Pfarracker 6 auf Parz. 2812/2 beim Aushub der Baugrube für einen Neubau eine vorgeschichtliche Siedlungsgrube angeschnitten.

Die Baugrube reichte bis auf eine Tiefe von 2,10 m, die darin beobachtete Siedlungsgrube hingegen noch weiter in die Tiefe (vermutlich durch eine mittelalterliche Aufschüttung von bis zu 90 cm Mächtigkeit hindurch).

In der Grube fanden sich Holzkohle, Hüttenlehm, mehrere Knochen, Schilfsandsteine und Kiesel-sandsteine, jedoch fast keine vorgeschichtlichen Scherben.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

M. OBENLAND (E. DE GENNARO)

Großheppach siehe **Weinstadt** (Rems-Murr-Kreis)

Hattingen siehe **Immendingen** (Lkr. Tuttlingen)

Heidhöfe siehe **Böhmenkirch** (Lkr. Göppingen)

Heilbronn Kirchhausen (Stadtkreis Heilbronn). 1. Eine Begehung des Gewannes ‚Schluch-terner Halde‘, 1,3 km SSW, erbrachte im März 1987 im Bereich eines Südhanges, ca. 100 m S Pkt. 231,3, eine angepflügte dunkle Bodenverfärbung im Acker. Lediglich eine kleine, völlig zerbröckelte Scherbe deutet auf eine vorgeschichtliche Siedlungsstelle hin.

TK 6820

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Im Winter 1992/93 konnte bei Begehungen im Wald ‚Stöckach‘, 4,75 km WNW, auf einem leicht nach Süden hin abfallenden, W-O-verlaufenden Höhenrücken, 100 m WSW Pkt. 261,7 und knapp südlich der Gemarkungsgrenze auf Parz. 10811, ein flacher Hügel festgestellt werden. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um einen stark verflachten, einzelnen Grabhügel. Er besitzt einen Durchmesser von ca. 20 Metern und eine Höhe von noch 1 Meter.

Bislang war dieser Hügel nicht bekannt.

TK 6820

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Heimerdingen siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Heinsheim siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Juni 2000 konnten im Gewann ‚An der Seiten‘ in den Parz. 3785–3799 im Kornbewuchs obertägig sichtbare Geländemerkmale festgestellt und vom Dach eines Hochhauses fotografisch dokumentiert werden.

Der Bereich dieser Geländemerkmale deckt sich teilweise mit Bodenverfärbungen, die sich auch auf Luftbildern der Luftbildfundstelle L7120/126-01 abzeichnen. Dort ist ein Grabengeviert, möglicherweise eine Viereckschanze, erkennbar neben etwaigen Siedlungsbefunden und einer linearen Struktur, evtl. einer ehemaligen Wege- oder Straßentrasse.

TK 7120

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 287 (Alamannisch-fränkische Zeit)

Herrenberg (Lkr. Böblingen). 1. Im Jahr 1988 stellte G. SCHWERDTNER bei einem Besuch des Waldfriedhofes ein rund 350 Meter langes, nahezu gerades, grob in N-S-Richtung verlaufendes Wallstück fest, dessen Datierung unklar ist. Der Wall liegt auf Parz. 3083/1 im Gewann ‚Königsrain‘/ ‚Gültsteiner Ebene‘ in einer topographisch für eine Befestigungsanlage eher untypischen Situation.

Der Bereich des Wallverlaufes wurde durch die Ausdehnung des Friedhofes nach Westen in den Folgejahren der Entdeckung nachhaltig beeinträchtigt.

TK 7319

E. DE GENNARO

2. Bei einer Befliegung im August 1991 wurden im Gewann ‚Mühlfeld‘, ca. 1,5 km WSW, die Reste eines bisher unbekanntes Grabhügels entdeckt (L7518/191-01).

Die annähernd kreisrunde Verfärbung des Hügels im Bereich ca. der Parz. 1502–1506 hebt sich deutlich im Ackerboden ab. Im Zentrum der Verfärbung, die einen Durchmesser von ca. 70 m besitzt, ist eine helle, rechteckige Verfärbung erkennbar, bei der es sich wahrscheinlich um eine Grabkammer handelt. Eine Begehung des Geländes mit dem ansonsten völlig überpflügten Grabhügel (Abb. 107) hat noch nicht stattgefunden.

TK 7419

A. SELENT (E. DE GENNARO)

3. Im Oktober 1988 beobachtete G. BERZ laut einer Notiz frühmittelalterliche Befunde, die bei Bauarbeiten im Baugebiet ‚Seele‘ angeschnitten wurden; die Fundart wurde hierbei nicht genannt. An gleicher Stelle wird auch davon berichtet, dass „vorgeschichtliche Pfahlwände“ bei den Bauarbeiten angetroffen worden sind.

TK 7419 – Verbleib: Privatbesitz

E. DE GENNARO

Herrentierbach siehe **Blaufelden** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Hessigheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Sommer 1994 konnte R. HAMMER in der Baugrube für den Neubau des Hauses Holunderweg 6 mehrere Gruben beobachten, aus denen er vorgeschichtliches Material barg.

Bei den Funden handelt es sich um Bruchstücke von handgemachter, nur grob geglätteter, grob gemagerter und schlecht gebrannter Keramik, z. T. mit Fingertupfenrand.

TK 6921 – Verbleib: ALM Rastatt

C. GREINER (E. DE GENNARO)

2. Durch R. HAMMER, Hessigheim, wurde mitgeteilt, dass im Jahre 1994 bei Baggerarbeiten für die Anlage einer neuen Fahrradwegebrücke im Gewann ‚Schweinfurt‘ im Bereich ca. der Parz. 4941 in rund 3 Metern Tiefe die Reste von mehreren großen Holzbohlen gefunden wurden. Von diesen konnten nur zwei kleine Bruchstücke geborgen werden. Vermutlich sind die Funde neuzeitlich.

TK 7021 – Verbleib: ALM Rastatt (vernichtet)

C. GREINER (E. DE GENNARO)

Hilzingen Riedheim (Lkr. Konstanz). Vom Gewann ‚In den Löbern‘ stammen einige Scherben unbekannter Zeitstellung:

RS einer nachgedrehten Schüssel mit schräger Wandung und verrundetem Rand (Taf. 153 B). Innen ist die Oberfläche mittelgrau, außen dunkelgrau gefärbt. Im Bruch setzt sich diese Färbung fort. Die Magerung besteht aus zerstoßenem Gestein und Goldglimmer (Muskowit). Darin sind alle Korngrößen bis zu 3 mm Durchmesser erhalten.

Vorgeschichte allgemein: 14 WS und zwei BS mit glatter Oberfläche von Gefäßen mit feiner Kalkmagerung, die sich zum Großteil bereits aufgelöst hat. Das Material ist unregelmäßig gebrannt und dadurch rotbraun bis schwarz gefärbt.

Dazu kommen einige Klumpen Hüttenlehm und ein ca. 10 cm langer Schlackenrest.

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN (A. HANÖFFNER)

Hirschlanden siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Hochdorf siehe **Eberdingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Höpfenheim siehe **Steinheim an der Murr** (Lkr. Ludwigsburg)



Abb. 108 Hohenstadt (Lkr. Göppingen) ‚Junkershau‘. Neu entdeckte, bislang unbekannte Viereckschanze im Luftbild (L7524/043B-01; Foto: O. BRAASCH, Februar 1988).

H o h e n a c k e r siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

H o h e n m e m m i n g e n siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

Hohenstadt (Lkr. Göppingen). Durch eine Luftbildaufnahme vom Februar 1988 (Abb. 108) gelang die Entdeckung einer bis dahin unbekannten keltischen Viereckschanze bei Hohenstadt (L7524/043B-01). Die Anlage liegt etwa 1,5 km SO vom Ort im Gewinn ‚Junkershau‘ im Bereich der Parz. 719 und 736. Der einstige Umfang der Anlage ist durch schmale Streifen vom Baumbewuchs entlang des westlichen und südlichen Wallgrabens auch vom Boden aus gut zu erkennen. Ein Eingang konnte bislang noch nicht lokalisiert werden.

TK 7424

A. BAUER (E. DE GENNARO)

Immendingen H a t t i n g e n (Lkr. Tuttlingen). Im Jahr 2003 konnte R. BERKA beim Bau einer Gasleitung durch die Badenova AG im Baggerplanum der Trasse Engen–Hattingen im Gewinn ‚Haslerhof‘ das Fragment eines Spinnwirtels aus Ton und mehrere Keramikscherben auf sammeln. Der Spinnwirtel hat einen Durchmesser von ca. 45 mm. Auf seiner Kopfseite befindet sich eine umlaufende Leiste (Taf. 153 C). Die Fundstellen wurden zusammen mit dem Kreisarchäologen J. HALD nochmals begangen. Es scheint sich bei den Funden um umgelagertes Siedlungsmaterial zu handeln, das auf einer Fläche von mindestens 90 m Ausdehnung verteilt ist. Das Material kann zeitlich nicht genau eingegrenzt und nur allgemein in die vorgeschichtlichen Metallzeiten datiert werden.

TK 8018 – Verbleib: LDA Freiburg

R. BERKA/J. HALD (T. JORDAN)

Jagsthausen (Lkr. Heilbronn). Im Jahr 2000 fand M. MÜLLER, Jagsthausen, bei Umbauarbeiten an der evangelischen Pfarrkirche im Aushub einen Bronzegegenstand (L. 7,5 cm, B. 0,5 cm) (Abb. 109).

Es handelt sich hierbei um einen Gegenstand, der aus einem nahezu konstant breiten Bronzestück mit Rechteckprofil gefertigt wurde. Die Unterseite ist glatt, während die Oberseite mehrere quer über das Stück verlaufende Kerbschnitte aufweist sowie einige bulbustartige Erhebungen. Das eine

Ende ist flach zulaufend gestaltet, während an der anderen Seite das flachgehämmerte Ende zweifach in Form einer Öse nach oben umgebogen wurde.

Möglicherweise kann es sich bei dem plump erscheinenden Stück um einen weiterverarbeiteten Werkstatt- oder Rohmaterialrest handeln. Seine Funktion könnte evtl. als Zunge (möglicherweise einer Gürtelschnalle?) oder als Nadel einer Ringfibel gedeutet werden. Der Gegenstand kann zeitlich

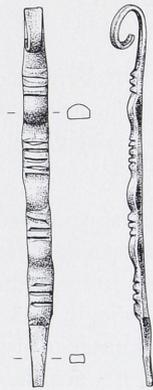


Abb. 109 Jagsthausen (Lkr. Heilbronn), ev. Pfarrkirche. Weiterverarbeiteter Werkstatt- oder Rohmaterialrest unbekannter Funktion und zeitlicher Einordnung. Bronze. M 2:3.

nicht näher eingeordnet werden, sehr wahrscheinlich ist aber, dass er nicht vorgeschichtlich, sondern am ehesten ab dem frühen Mittelalter datiert.

TK 6622 – Verbleib: ALM Rastatt

A. THIEL (E. DE GENNARO)

Jagstheim siehe **Crailsheim** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Kernen im Remstal Stetten (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 55, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

Kirchhausen siehe **Heilbronn** (Stadtkreis Heilbronn)

Kleinbottwar siehe **Steinheim an der Murr** (Lkr. Ludwigsburg)

Kleinheppach siehe **Korb** (Rems-Murr-Kreis)

Kochertürn siehe **Neuenstadt am Kocher** (Lkr. Heilbronn)

Korb Kleinheppach (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Oberer Rotenbühl‘, ca. 700 m SW von Kleinheppach, entdeckte H. SCHLIPF bei Begehungen seit 1992 zwei nicht näher datierbare Silixartefakte. Der Fundplatz war zuvor nicht bekannt.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF (C. PANKAU)

Korntal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 313, Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit)

2. Siehe S. 56, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

3. Bei einer Flugprospektion Mitte Februar 1990 konnte im Gewann ‚Im vordern Schluttenbach‘, ca. 2,4 km ONO, eine größere runde dunkle Bodenverfärbung (evtl. ein Grabhügel) im Luftbild (L7120/307-03) dokumentiert werden, die durch die Überpflügung leicht verzogen ist, sowie eine

weitere kleine rundliche dunkle Bodenverfärbung, möglicherweise eine Siedlungsgrube (Abb. 110). Fundmaterial liegt aus diesem Bereich bislang noch nicht vor.

TK 7120

E. DE GENNARO

4. Im Rahmen einer Befliegung am 16.2.1990 konnten im Gewann ‚Kleines Feldle‘, 2,5 km NO, mehrere helle runde Bodenverfärbungen im Luftbild (L7120/307-01) dokumentiert werden, die sich vermutlich als Grabhügel ansprechen lassen (Abb. 111).

Funde existieren aus diesem Bereich bislang nicht.

TK 7120

E. DE GENNARO

5. Bei einer Begehung am 11.1.1992 konnten im Bereich des Gewannes ‚Knöbel‘ in den Parz. 6929–6935 aufgelesen werden: ein faustgroßer, rundlicher Buntsandstein mit Mahlfläche sowie ein grünlich oxydierter Metallknopf (wahrscheinlich neuzeitlich).

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

6. Das von Siemensstraße, Kornwestheimer Straße und Stuttgarter Straße umschlossene Gelände bis hin zur bereits bestehenden Bebauung wurde von der Stadt Korntal-Münchingen als Baugebiet ausgewiesen. Da in diesem Gebiet bereits früher latènezeitliche und frühhalamannische Siedlungsreste bekannt geworden sind, wurden auf Veranlassung des LDA im September 1993 zwei Suchschnitte angelegt, die im Zeitraum vom 8.–20.9.1993 untersucht wurden.

Schnitt 1 wurde im Gewann ‚Kühäcker‘ im Bereich der Parz. 4440 und 4444 entlang der bestehenden Bebauung (Grundstück der Fa. Kellner) bis in die Bachniederung angelegt. Nach einem Humusabtrag von ca. 0,30 m wurde lediglich ein Befund aufgedeckt; es handelt sich dabei um eine kleine Grube, aus der keine Funde geborgen werden konnten.

Die Anlage des Schnittes 2 erfolgte im Gewann ‚Ränkle‘ auf Parz. 4530/1. In diesem Schnitt ließen sich insgesamt 17 Befunde beobachten, aus denen neben etwas Keramik Hüttenlehmbröckchen, Bruchsteine und u. a. auch einige Stücke eines Geweihes geborgen wurden.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

7. Siehe S. 229 f., Fdst. 3 (Römische Zeit)

8. Siehe S. 313, Fdst. 7 (Mittelalter – Neuzeit)

Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Neubau der Kornwestheimer Bank in der Bahnhofstraße 7, Parz. 3867/1, wurde im August 1986 im rückwärtigen Teil des Grundstückes eine grob W-O-verlaufende Wasserleitung angeschnitten.

Die Leitung besteht aus Stubensandsteinblöcken von ca. 2,00 bis 2,10 m Länge und 0,48 m Breite (Abb. 112). Die Höhe beträgt zwischen 0,42 und 0,30 m. In diese Blöcke ist eine scharfkantig U-förmige Rinne eingearbeitet, die mit Stubensandsteinplatten von wechselnder Länge und Breite und einer Dicke zwischen 6 und 9 cm abgedeckt ist. Die Rinne ist noch als Hohlraum vorhanden, z. T. mit eingerieseltem Lehm nicht ganz gefüllt. Die Leitungssteine ruhen an den Berührungspunkten auf Unterlegsteinen, zumeist ebenfalls aus Stubensandstein wechselnder Größe. Kleinere Steine dienten ebenfalls zusätzlich zu Anpassung und Niveauegleich.

Die Abdeckplatten stehen teils über, teils entspricht ihre Breite der der Leitungsblöcke; einige von ihnen sind rezent und alt gebrochen und nach innen gekippt.

Eine Arbeitsgrube, in die die Leitung gesetzt gewesen wäre, war im Planum und Profil nicht erkennbar. Die Situation war z. T. rezent durch Baggerarbeiten gestört.

Die Leitungsblöcke sind grob mit dem Meißel bossiert, die Abdeckplatten nur sehr grob zugerichtet.

Der Untergrund, auf den die Leitung gelegt wurde, besteht aus einer Lettenkohlschicht von ca. 5 cm Dicke, darunter Keuper. Das Leitungsniveau weist nahezu keine erkennbare Neigung auf. Die Leitung ist in der Mitte der Baustelle auf ca. 5 bis 6 m Breite durch die Baugrubeneinfahrt zerstört. Beim Abbauen der Leitung zeigte sich, dass die Stoßfugen bleivergossen waren. Das Bleigussgut

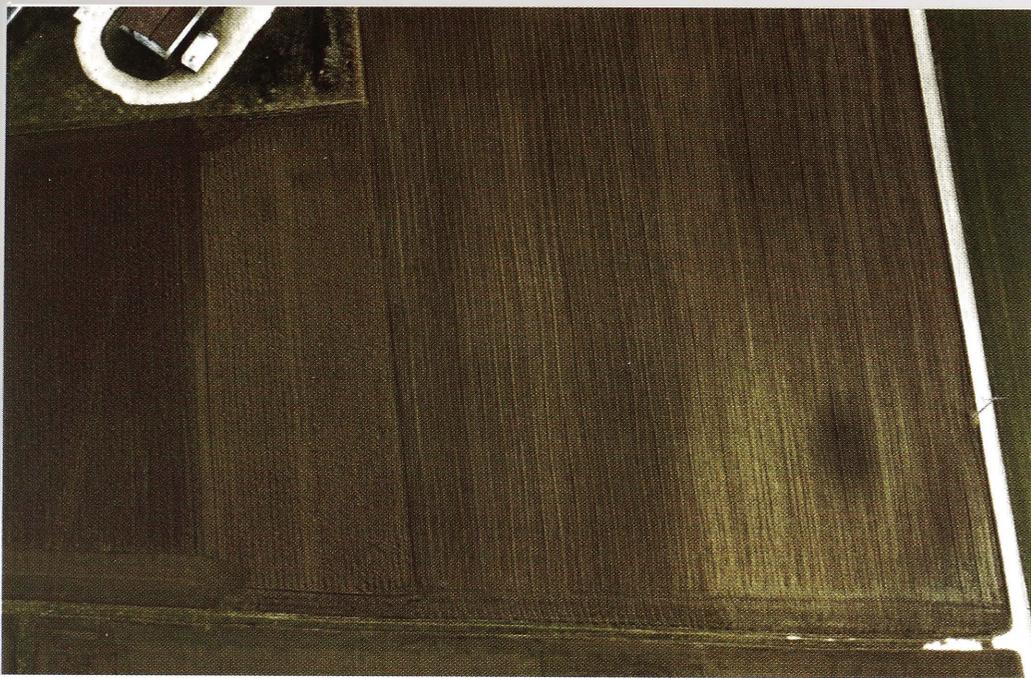


Abb. 110 Korntal-Münchingen M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg) ‚Im vordern Schluttenbach‘. Zwei dunkle Bodenverfärbungen möglicherweise eines Grabhügels und einer Siedlungsgrube im Luftbild (L7120/307-03; Foto: O. BRAASCH, Mitte Februar 1990).

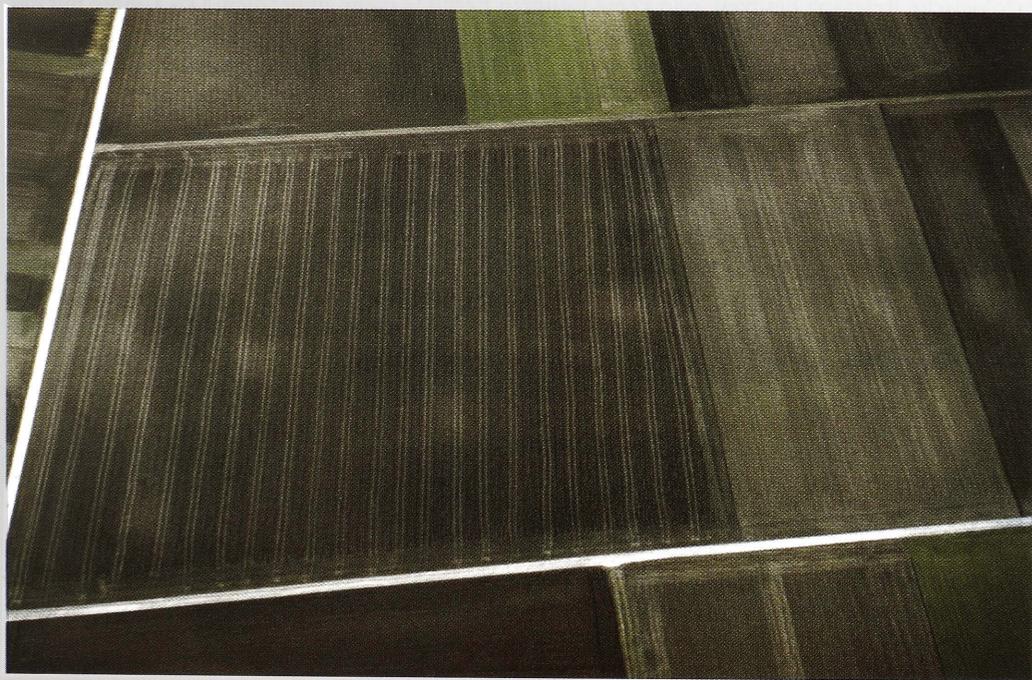


Abb. 111 Korntal-Münchingen M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg) ‚Kleines Feldle‘. Mehrere helle runde Bodenverfärbungen im Luftbild, möglicherweise Grabhügel eines bislang unbekanntes Grabhügelfeldes (L7120/307-01; Foto: O. BRAASCH, 16.2.1990).

wurde ebenfalls geborgen. Ebenfalls konnte an den Stoßpunkten festgestellt werden, dass die Leitung durch kleine, unterlegte Steine austariert worden ist.

Diese Wasserleitung wurde bereits im frühen 20. Jahrhundert an mehreren Stellen angeschnitten. Sie zieht von der Gegend der Eisenbahnbrücke ostwärts durch den Ort südlich der Bahnhofstraße. 1932 betrug die bekannte Länge 410 m, ihren Anfang nahm sie möglicherweise am Ulrichsbrunnen, das Ende ist unbekannt. O. Paret ließ ihre Datierung offen, verwies aber auf eine gleichartige Leitung in Zabern (*Tres Tabernae*), dem heutigen Saverne, Dep. Bas-Rhin, F. (vgl. RiW 3, 105; 331 Nr. 11. – Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935–38, 91).

TK 7121 – Verbleib: Hist. Verein Kornwestheim

I. STORK (E. DE GENNARO)

2. Die Stadt Kornwestheim hatte unmittelbar westlich des Wasserturms im Gewann ‚Hofstätt‘, 1,7 km WSW, ein neues Gewerbegebiet ausgewiesen. Vor Beginn der Erschließung sollte das Gebiet archäologisch überprüft werden. Anfang März 2001 wurde gemeinsam mit dem LDA beschlossen, durch Suchschnitte zu klären, ob vor- oder frühgeschichtliche Befunde vorhanden sind und evtl. eine Grabung eingeleitet werden muss. Bei einer Vorbesprechung mit Vertretern des Bauverwaltungsamtes wurde die Lage der Schnitte festgelegt.

Am 13.3.2001 begannen die mehrtägigen Erdarbeiten, bei denen drei parallele, 5 m breite Suchschnitte in N-S-Richtung jeweils über das gesamte Baugebiet in den Parz. 4318–4325 gelegt wurden.

Angeschnitten wurden zahlreiche, z. T. sehr große, mit Kriegsschutt verfüllte Bombentrichter. Am Nordende des am westlichsten gelegenen Suchschnittes (Fläche 3) kam der flache, grubenartige Rest eines Brandgrabes zutage, aus dem etwas Leichenbrand geborgen werden konnte.

Der festgestellte Befund eines Grabrestes zeigt sich im Planum als viereckige Verfärbung von 1,00 x 1,00–1,20 m Ausmaß, die im Profil wannenförmig und noch bis zu ca. 0,27 m tief vorhanden war. Die Verfüllung ist fleckig mit etwas Leichenbrand, der geborgen wurde; einige daraus nach unten abgehende Tiergänge sind schwarz und aschig verfüllt.

Außer zwei in unmittelbarer Nähe liegenden Verfärbungen, von denen nicht klar war, ob sie eine archäologische Relevanz besitzen, sind keine weiteren Befunde mehr aufgefallen. Das könnte mit der exponierten Lage des Gebiets auf einem W-O-verlaufenden Geländerücken zusammenhängen, auf dem starke Erosionen v. a. in Richtung Norden stattgefunden haben. Die sporadische Überprüfung während der Überbauung des Geländes hat keine weiteren Ergebnisse mehr erbracht.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

3. Am 29.8.1992 wurde im Gewann ‚Ludwigsburger Straße‘ am Nordrand von Kornwestheim, westlich der Landstraße Kornwestheim–Ludwigsburg, ca. im Bereich der Parz. 5602–5606 im Vorfeld der Erstellung von Kanalgräben für ein Neubaugebiet eine Fläche frisch abgeschoben.

Im Bereich einer ehemaligen Streuobstwiese fand sich eine länglich-ovale, dunkle Bodenverfärbung von ca. 3 x 2 m Größe. Sie war noch bis in eine Tiefe von rund 60 cm vorhanden. In der Verfüllung konnten Holzkohlereste und Hüttenlehm festgestellt sowie eine sehr schlecht erhaltene, weiche, grob gemagerte vorgeschichtliche Bodenscherbe geborgen werden.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

A. LEHMKUHL (E. DE GENNARO)

Kuchen (Lkr. Göppingen). Im November 1984 führte D. SCHUMACHER auf seinem Grundstück im Gewann ‚Beim Stein‘, Parz. 346, ca. 1,3 km SSW, Rodungsarbeiten durch. Bei dieser Gelegenheit kamen menschliche Skelettreste zutage.

In der Folge wurde die Kriminalpolizei Geislingen von dem Fund informiert und die Knochen durch die Kriminalpolizei geborgen; in der Umgebung wie auch am Fundort selbst ließen sich keine Kleidungsstücke oder sonstigen Gegenstände von den Beamten sicherstellen. Eine Untersuchung der geborgenen Skelettreste wurde anschließend in Rücksprache mit der Kriminalpolizei durch die Staatsanwaltschaft Ulm angeordnet; sie erfolgte durch das Institut für Rechtsmedizin der Universität Ulm. Im Zuge der rechtsmedizinischen Untersuchung konnte festgestellt werden, dass es sich bei den Skelettresten eindeutig ausschließlich um Knochen menschlicher Herkunft handelte. Die



Abb. 112 Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg), Bahnhofstraße 7. Angeschnittenes und freigelegtes Teilstück einer aus Stubensandsteinblöcken gesetzten Wasserleitung unbekannter Zeitstellung.

Individuenzahl konnte mit drei, eher vier, vielleicht sechs Individuen veranschlagt werden. Drei der Individuen waren männlichen Geschlechts, ein Individuum wurde als weiblich bestimmt. Das Sterbealter des jüngsten Individuums wurde rechtsmedizinisch zwischen 8 und 15 Jahren, das des ältesten mit 20 bis 40 Lebensjahren bestimmt.

Durch die rechtsmedizinische Untersuchung ließ sich eine Liegezeit der Knochen von eindeutig mehr als 100 Jahren nachweisen aufgrund des vollständigen Fehlens von Leichenlipid.

Da in Zusammenhang mit den Skelettresten keine begleitenden Funde gemacht worden sind und auch die Orientierung sowie der Charakter der Knochenansammlung nicht festgestellt wurden, lässt sich keine zeitliche Ansprache vornehmen. Möglicherweise handelt es sich um ein frühmittelalterliches Gräberfeld.

TK 7324 – Verbleib: Unbekannt (Inst. für Rechtsmedizin Univ. Ulm?)

E. DE GENNARO

Lauchheim (Ostalbkreis). Am 26.6.2000 teilte Bürgermeister KORWATSCH mit, dass bei Fundamentausschachtungsarbeiten am Tuchwasen in der Hauptstraße auf Parz. 694/1 Mauersteine angeschnitten worden sind, wobei ein großer Teil davon bereits durch den Bagger ausgehoben und zerstört wurde.

Nach einer Besichtigung wurde die noch vorhandene Steinsetzung freigelegt sowie ein Profil erstellt und dokumentiert.

Folgender Befund kam zum Vorschein:

Im untersten Bereich liegt, ca. 1 Meter unter der heutigen Oberfläche, eine flache Steinsetzung aus kleineren Kalksteinen, darüber eine ca. 5–10 cm starke Lehmschicht, auf der eine weitere flache Steinsetzung aus etwas größeren Kalksteinen lagert. Darüber befindet sich wiederum eine ca. 5–10 cm starke Lehmschicht, auf welche nochmals eine weitere Steinlage folgt aus etwas größeren, flachen Kalksteinen. Zuerst befindet sich eine ca. 50 cm starke Auffüllzone.

Diese beobachteten Pflasterungen dürften sich über den gesamten Bereich des ausgebagerten Grabens erstreckt haben. Es könnte sich hierbei um eine Straßen-, Weg- oder Platzpflasterung handeln.

TK 7127

E. STAUSS (E. DE GENNARO)

Leonberg (Lkr. Böblingen). 1. Bei einer Befliegung im August 1990 konnte im Gewann ‚Heumahd‘, ca. 1,7 km ONO, ein runder Kreisgraben mit einer darin mittig gelegenen quadratischen Struktur als Bewuchsmerkmal im Luftbild (L7120/312-05) dokumentiert werden.

Hierbei könnte es sich um einen einzelnen, größeren Grabhügel mit zentraler Grabkammer handeln (Abb. 113); Funde liegen aus diesem Bereich jedoch bislang noch nicht vor.

TK 7120

E. DE GENNARO

2. Im Gewann ‚Ditzenbrunnen‘, ca. 0,1 km NW des Brunnenhofes, zeichnet sich im Luftbild (L7120/312-04) ein quadratischer Grundriss als negatives Bewuchsmerkmal in einem Kornfeld ab (Abb. 114).

Nach Ansicht des damaligen Konservators I. STORK handelt es sich um den Rest eines römischen Gebäudes. Entsprechende Funde fehlen bislang noch.

TK 7120

A. SELENT (E. DE GENNARO)

Leutenbach (Rems-Murr-Kreis). In den Fluren ‚Ebene‘ und ‚Rösse‘, ca. 1,4 km N von Leutenbach, dokumentierte G. SCHNEIDER im Jahr 2000 im Bereich eines Tonerdeabbaus mehrere Befunde. Es handelte sich zum einen um eine ca. 50 cm von der Geländeoberkante aus abgetiefte Grube, deren Verfüllung u. a. Holzkohleeeinschlüsse enthielt, zum anderen um zwei größere unregelmäßige Verfärbungen, die aufgrund von Zeitmangel nicht geschnitten werden konnten. Letztere enthielten wahrscheinlich Brandreste.

TK 7022

G. SCHNEIDER (C. PANKAU)



Abb. 113 Leonberg (Lkr. Böblingen) ‚Heumahd‘. Runder Kreisgraben mit mittiger quadratischer Struktur im Luftbild; möglicherweise ein einzelner, größerer Grabhügel mit zentraler Grabkammer (L7120/312-05; Foto: O. BRAASCH, August 1990).



Abb. 114 Leonberg (Lkr. Böblingen) ‚Ditzenbrunnen‘. Quadratischer Grundriss als Bewuchsmerkmal im Luftbild; möglicherweise der Rest eines römischen Gebäudes (L7120/312-04; Foto: O. BRAASCH, August 1990).

Ludwigsburg Oßweil (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Flurbegehung im November 1990 fand C. Bock im Gewinn ‚Rosenäcker‘ auf Parz. 2103 einen Spinnwirtel aus bräunlichem, glimmerführendem Gestein mit seidiger Glanzoberfläche. Das Stück besitzt einen Durchmesser von 3,2 cm und eine Höhe von 2,4 cm; es ist in seiner Form rundlich bis plump konisch. Auf der Außenseite befinden sich zwei eingekerbte, umlaufende parallele Rillen. Die Datierung des Stückes ist ungewiss; möglicherweise lässt es sich als mittelalterlich einstufen.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

E. DE GENNARO

Maichingen siehe **Sindelfingen** (Lkr. Böblingen)

Mannheim Sandhofen (Stadtkreis Mannheim). 1. In der Baugrube Scarrastraße 4 im Ortsteil Scharhof wurden im September 1999 in 0,6 m Tiefe menschliche Schädelfragmente, ein Oberschenkelfragment und eine kleine Keramikscherbe aufgelesen.

TK 6416 – Verbleib: Reiss-Engelhorn-Mus. Mannheim (LDA EV-Nr. 999/16-5.6)

U. KOCH

Markgröningen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 60, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. 60, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

3. Bei einer Flurbegehung im Gewinn ‚Au‘ am 23.1.2004 fand sich im Bereich der Parz. 590 das Fragment eines Mahlsteinunterteils aus Sandstein.

TK 7020 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Mühlbach siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Münchingen siehe **Kornal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Neckarremis siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

Neresheim Stetten (Ostalbkreis). Auf einem Luftbild der Fa. Geoplana, Heidenheim, vom Herbst 1978, wurde eine längliche Verfärbung auf den Parz. 176 und 179 im Gewinn ‚Birkich‘ entdeckt, die auf eine von einem Graben umzogene Anlage schließen ließ (Abb. 115).

Eine Besichtigung dieser Anlage durch das LDA erfolgte am 11.1.1983. Von dem Standort aus hat man einen Blick nach Norden bis Nordosten, Osten und Süden. Es handelt sich dabei um ein rechteckiges bis quadratisches Objekt von ca. 50 bis 60 m Seitenlänge, von dem im Luftbild deutlich die Ecke einer Grabenanlage erkennbar ist; möglicherweise lässt sich sogar eine Toranlage im Süden erkennen. Der grabenartige, dunkle Streifen ist in etwa 2 m breit. Der Kurvenradius an der SW-Ecke dürfte in etwa 20 m betragen. Südlich der SW-Ecke sind zwei dunkle, grubenartige Verfärbungen zu erkennen.

Eine Begehung durch P. HEINZELMANN hat etwa im Bereich der N-S-verlaufenden Verfärbung eine leichte, gut erkennbare Bodenwelle ergeben und weiter östlich eine zu dieser parallel laufende, weniger gut erkennbare Welle. Von W-O-verlaufenden Strukturen ist im Gelände nichts zu erkennen. Die einmalige Begehung hat keinerlei Funde erbracht; allerdings war der Acker zu dieser Zeit auch frisch gewalzt und eingesät.

Es bestand hier der Verdacht, dass es sich um eine Viereckschanze oder ein kleines römisches Kastell handelt, da die Anlage etwa 1,5 km östlich der Römerstraße Heidenheim–Oberdorf am Ipfliegt.

In Vorbereitung einer kleinen Untersuchung zum Zwecke der Klärung des Befundes konnten mit Hilfe der Stadtverwaltung Neresheim durch das LDA die Grundstückseigentümer der betroffenen Parz. festgestellt werden.

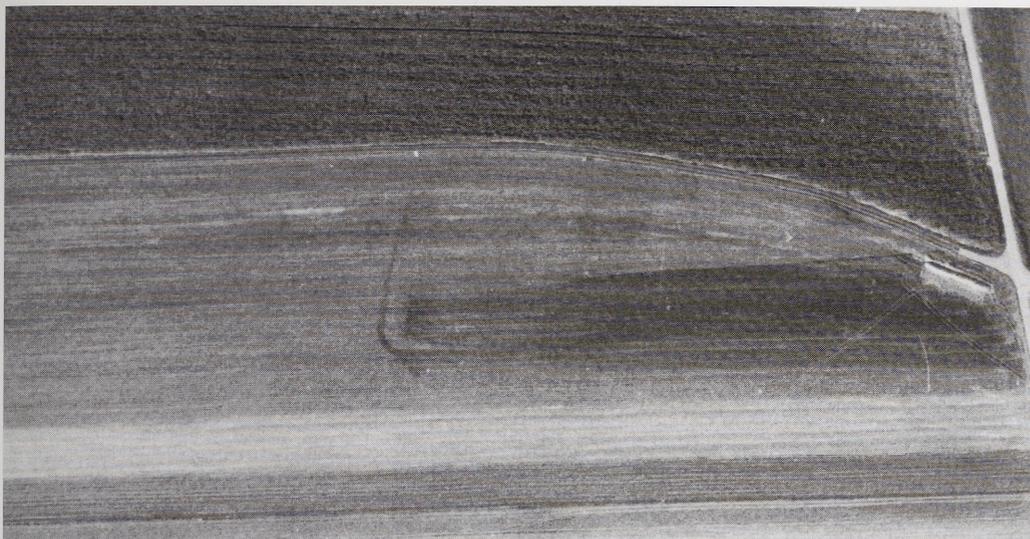


Abb. 115 Neresheim S t e t t e n (Ostalbkreis), ‚Birkich‘: Teilstück einer wohl rechteckig bis quadratischen Grabenanlage unbekannter Zeitstellung im Luftbild (Foto: Fa. Geoplana/Heidenheim, Herbst 1978).

Da einer der Grundstückseigentümer noch im April auf Parz. 179 Klee einsäen wollte, wurde eine kleine Untersuchung für den 20.4.1983 vereinbart, die vom LDA in insgesamt drei Tagen durchgeführt wurde. Dabei wurden in zwei Baggerschnitten von insgesamt 80 m Länge etwa 1,2 Ar Fläche untersucht.

Als Ergebnis konnte von der auf dem Luftbild erschienenen Verfärbung keine Spur festgestellt werden.

Im westlichen der beiden Schnitte konnten zwei Gruben und ein Gräbchen aufgenommen werden. Hierbei fand sich ein sehr kleines Keramikbruchstück und Hüttenlehm. Im östlichen Schnitt konnten hingegen keinerlei Befunde beobachtet werden.

Abschließend kann wohl vermutet werden, dass eine vorgeschichtliche Siedlung (unklarer Zeitstellung) auf der kleinen, nach Norden, Süden und Osten flach abfallenden Hochfläche bestanden hat. Wodurch die „Grabenzeichnung“ auf dem Luftbild zustande kam, ist unklar.

In der Oberamtsbeschreibung Neresheim von 1872 jedoch wird auf Seite 183 erwähnt, dass auf dem zwischen zwei Tälchen auslaufenden Flachrücken ‚Birkich‘ schon Bruchstücke von Ziegeln und Mauerreste gefunden wurden. Möglicherweise lässt sich doch ein Zusammenhang der sehr stark durch Erosion infolge intensiver Überackerung in Mitleidenschaft gezogenen Anlage mit einer Fundstelle römischer Zeitstellung ableiten.

TK 7227 – Verbleib: ALM Rastatt

G. WEISSHUHN † (E. DE GENNARO)

Neuenstadt am Kocher K o c h e r t ü r n (Lkr. Heilbronn). Bei Begehungen im Jahre 1996 im ‚Kocherbergwald‘, 2,5 km W, wurde 250 m NO Pkt. 212,3, direkt östlich am höchsten Punkt der N-S-verlaufenden Gemarkungsgrenze (welche an dieser Stelle einen leichten Knick macht), am Waldrand innerhalb des Waldes ein Grabhügel unbekannter Zeitstellung festgestellt. Der Hügel liegt auf einem flachen Rücken einer nach Osten ziehenden Geländezunge. Er weist einen Durchmesser von ca. 15 Metern und eine Höhe von ca. noch 0,6 Metern auf. Im westlich anschließenden Ackerbereich zeigte sich der Hügel stark verschleift.

TK 6721

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Neugereut siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Niederstotzingen Stetten ob Lontal (Lkr. Heidenheim). Bei einer Begehung des Gewannes ‚Sparrenwaldäcker‘, ca. 900 m NO, wurde am 31. 12. 1987 im Acker in etwa im Bereich der Parz. 97–100 eine obertägig sichtbare, etwa 2 x 8 m große dunkle Bodenverfärbung festgestellt, bei der es sich möglicherweise um ein Grubenhaus handeln könnte. Aus dem Bereich dieser Verfärbung wurden wenige, vielleicht frühgeschichtliche Scherben geborgen sowie ein Eisenmesser.

TK 7427 – Verbleib: WLM

W. u. L. KETTNER (E. DE GENNARO)

Oberweiler siehe **Gerabronn** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Oeffingen siehe **Fellbach** (Rems-Murr-Kreis)

Oßweil siehe **Ludwigsburg** (Lkr. Ludwigsburg)

Remseck am Neckar Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). Die Gemeinde Remseck teilte im Juli 1997 mit, dass Anfang September 1997 mit der Erschließung des Baugebietes ‚Südliche Mörikestraße II‘ im Gewann ‚Fronäcker‘ begonnen werde. So bestand die Möglichkeit, die Erdarbeiten von Anfang an zu beobachten. Das war deshalb wichtig, weil zuvor bei der Bebauung des Gebietes ‚Südliche Mörikestraße I‘ acht Befunde der späten Hallstattzeit gesichert werden konnten und es deshalb nahe lag, auch im angrenzenden Baugebiet vorgeschichtliche Spuren anzutreffen.

Überraschenderweise kam im zentralen, in N-S-Richtung angelegten Kanalgraben der Hegelstraße zunächst nichts zutage, und auch auf den abgeschobenen Querwegen zur Mörikestraße waren keine Befunde zu beobachten.

Mitte Oktober 1997 zeigte sich dann an der Ostwand des Hauptkanalgrabens der Hegelstraße eine schwach ausgeprägte Verfärbung, die am 22. 10. 1997 näher untersucht und dokumentiert wurde. Wenige Tage später stieß man auf einen beidseitig im Querkanal zur Mörikestraße sichtbaren Pfostengraben, der ebenfalls dokumentiert wurde. Er konnte in keiner der angrenzenden Baugruben mehr beobachtet werden.

Die Erschließungsarbeiten wurden regelmäßig bis Dezember 1997 überwacht, ohne auf weitere Befunde zu stoßen. Auch der Aushub der Baugruben erbrachte keine zusätzlichen Erkenntnisse mehr. In Fortführung der Befundnummerierung vom Baugebiet ‚Südliche Mörikestraße I‘ wurden für die neu angetroffenen Befunde die Nummern 9–11 vergeben.

Beschreibung der Befunde:

Bef. 9: Der Befund ist im Profil eines Kanalaushubes zu sehen; etwa die Hälfte des Befundes wurde abgebagert. Im Planum ist der Befund als runde Grube erkennbar; im Profil ist die Grube trichterförmig mit stark gewölbtem Boden. Die Randzonen sind stark verwischt. Der Durchmesser beträgt 1,90 m, seine Tiefe ab der Oberkante des Oberbodens 1,00 m. Die Verfüllung zeigt sich locker mit einer eingelagerten Ascheschicht. An Funden konnten dem Befund neben etwas Keramik ein teilweise geschliffener Flusskiesel entnommen werden sowie ein großer Mahlstein aus hellem Sandstein, Holzkohlereste, Tierknochen und als Bodenproben eine Substanz aus Gefäßinhalt sowie geschlämmtes Material.

Bef. 10: Der Befund ist ein durch den Kanalaushub gestörter Pfostengraben, der, mit Bef. 11 korrespondierend, W–O verläuft. Im Profil ist der Graben unten rundlich. Der Durchmesser des Befundes beträgt 0,45 m, seine Tiefe ohne Oberboden 1,10 m. Die Verfüllung ist homogen und ohne Einschlüsse; randlich zeigen sich in ihr Lößeinbrüche.

Bef. 11: Dieser Befund ist ein weiterer, im Kanalaushub angeschnittener Aufschluss des unter Bef. 10 beobachteten Pfostengrabens. Im Profil ist der Befund im Gegensatz zu Bef. 10 allerdings nach unten spitz zulaufend. Die Verfüllung wiederum ist homogen und locker.

Fundmaterial konnte aus den Befunden 10 und 11 nicht gewonnen werden.

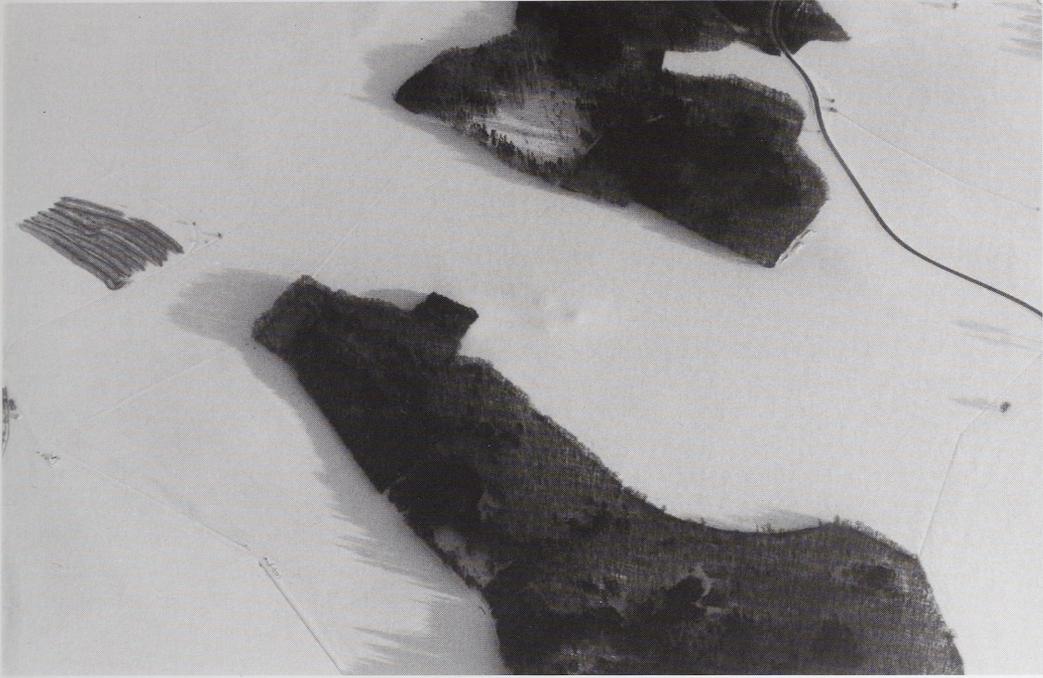


Abb. 116 Rot am See B r e t t h e i m (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Rohrbach‘/‚Brenner‘. Kleine Gruppe von vier Grabhügeln im Luftbild (L6726/055-01; Foto: O. BRAASCH, 1991).

Eine zeitliche Einordnung der angetroffenen Befunde ist aufgrund des gewonnenen Materials nicht möglich.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

– N e c k a r r e m s (Lkr. Ludwigsburg). Anfang des Jahres 1995 wurde damit begonnen, das Bau-
gebiet ‚Steige II‘ südlich der Schwaikheimer Straße in Neckarrems zu erschließen. Die Straßen- und
Wegetrassen und der Beginn der Kanalisation wurden beobachtet, ohne zunächst etwas erkennen
zu können. Erst Mitte Februar fanden sich im oberen, südlichen Gelände in der Straßentrasse der
östlichen Verlängerung des Danneckerweges sowie etwas südlich davon einige dunkle Verfärbungen
von insgesamt vier Befunden, die freigelegt und dokumentiert wurden. Die Untersuchung erbrachte
keinerlei Funde, sodass die Befunde zeitlich nicht eingeordnet werden können.

Bei der anschließenden Überwachung der Bebauung konnten keine weiteren Befunde mehr ent-
deckt werden.

Beschreibung der Befunde:

Bef. 1: Kleine, ovale, NW-SO-verlaufende, verzogene Grube von unregelmäßiger Form, die im
Profil wannenförmig eingetieft war mit einer gefleckten Verfüllung.

Bef. 2: Größere, annähernd rechteckige, schwarze Verfärbung mit einem schmalen Auslauf nach
Westen, im Profil wannenförmig eingetieft.

Bef. 3: Längliche, schmale, grob bananenförmige Verfärbung eines Pfostengrübchens, das senkrecht
eingetieft und dunkelbraun lehmig verfüllt war.

Bef. 4: Im Planum eine länglich-runde, in O-W-Richtung verzogen verlaufende Verfärbung, die im
Profil sehr unregelmäßig und grabenförmig eingetieft war mit einer lockeren, mit Löß vermischten
Verfüllung.

TK 7121

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

R i e d h e i m siehe **Hilzingen** (Lkr. Konstanz)

R o h r a u siehe **Gärtringen** (Lkr. Böblingen)

R o h r b a c h siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

R o ß w a g siehe **Vaihingen an der Enz** (Lkr. Ludwigsburg)

Rot am See B r e t t h e i m (Lkr. Schwäbisch Hall). Durch ein Luftbild wurde im Jahre 1991 eine kleine Gruppe von vier Grabhügeln 1,3 km östlich von Musdorf dokumentiert (L6726/055-01). Die Grabhügel liegen zwischen den Wäldern ‚Rohrbach‘ und ‚Brenner‘ (Abb. 116), in denen sich ebenfalls seit langem bekannte Hügelgräber befinden. Zwei der Hügel sind in das Blatt der TK50 als Signatur eingedruckt.

TK 6726

A. SELENT (E. DE GENNARO)

S a n d h o f e n siehe **Mannheim** (Stadtkreis Mannheim)

Satteldorf (Lkr. Schwäbisch Hall). Bei einer Befliegung im Februar 1989 wurden nordöstlich des Bahnhofes Satteldorf unmittelbar an der Autobahn in den Gewannen ‚Obere Greuthäcker‘ und ‚Lehen‘ Reste von Grabhügeln sichtbar, die obertägig sonst bereits völlig abgepflügt sind. Im Luftbild (L6926/043-01) sind Steinkonzentrationen im Acker erkennbar (Abb. 117).

TK 6826

A. SELENT (E. DE GENNARO)

– G r ö n i n g e n (Lkr. Schwäbisch Hall). 1. Im Rahmen einer Flugprospektion Mitte August 1991 ließen sich im Gewinn ‚Hambachfeld‘ an der nördlichen Gemarkungsgrenze zwei stark überpflügte, dunkle Kreisgrabenstrukturen als Bodenverfärbungen im Luftbild (L6726/056-02) dokumentieren sowie eine vom Pflug verzogene, grob kreisförmige Steinanhäufung (Abb. 118).

TK 6726

E. DE GENNARO

2. Bei einer Befliegung im Februar 1989 konnten im Gewinn ‚Käsäcker‘, ca. 1,1 km NO vom Bahnhof Satteldorf, knapp südlich der Autobahn, mehrere Strukturen als Bodenverfärbungen im Luftbild (L6926/048B-01) dokumentiert werden.

Bei einer kleineren rundlichen, dunklen Bodenverfärbung könnte es sich um einen Grabhügel handeln, zahlreiche weitere, lineare Verfärbungen könnten auf Altackerstrukturen hindeuten (Abb. 119).

TK 6826

E. DE GENNARO

S c h e r z i n g e n siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

S c h m i d e n siehe **Fellbach** (Rems-Murr-Kreis)

S c h ö c k i n g e n siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Schwaigern (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Begehungen im November 1996 im ‚Buchtalwald‘, 3 km NW, konnte südlich der Kuppe des W-O verlaufenden Höhenrückens, 255 m ONO Pkt. 247,0, ein ziemlich verflachter, unberührter Grabhügel festgestellt werden. Er liegt im oberen Bereich eines sanft nach Süden abfallenden Hanges. Sein Durchmesser beträgt ca. 20 m, seine Höhe ca. noch 0,8 m. Weiter östlich dieser Fundstelle liegt ein bereits seit 1937 durch G. BEILER bekannter, weiterer Grabhügel, den er in den Ortsakten des LDA erwähnt mit dem Zusatz: „Vielleicht weitere Hügel im anschließenden Jungholz.“ Möglicherweise handelt es sich hier also um ein Grabhügelfeld.

TK 6820

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)



Abb. 117 Satteldorf (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Obere Greuthäcker‘/‚Lehen‘. Die im Luftbild sichtbaren Steinkonzentrationen deuten auf die Reste von verpflügten Grabhügeln hin (L6926/043-01; Foto: O. BRAASCH, Februar 1990).



Abb. 118 Satteldorf G r ö n i n g e n (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Hambachfeld‘. Im Luftbild sichtbar zwei stark überpflügte, dunkle Kreisgrabenstrukturen sowie eine verzogene, grob kreisförmige Steinanhäufung (L6726/056-02; Foto: O. BRAASCH, Mitte August 1991).

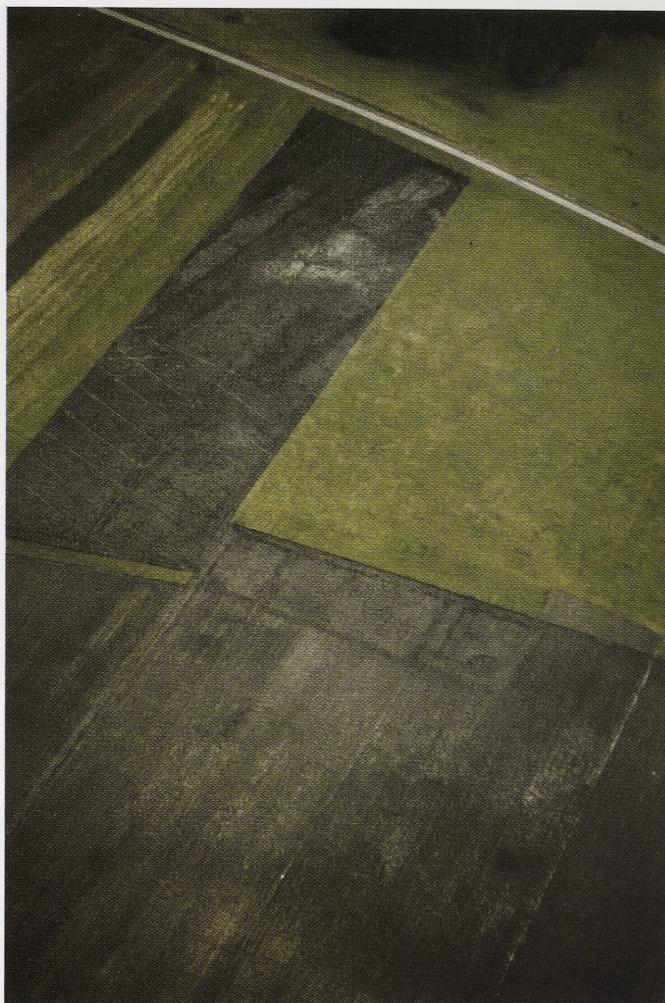


Abb. 119 Satteldorf Gröningen (Lkr. Schwäbisch Hall) ‚Käsäcker‘. Im Luftbild zeigen sich rundliche, dunkle Bodenverfärbungen evtl. eines Grabhügels und zahlreiche lineare Verfärbungen möglicherweise von Altackerstrukturen (L6926/048B-01; Foto: O. BRAASCH, Februar 1989).

2. Im Luftbild L6920/223 (alt), L6920/187-02 (neu) zeichnete sich eine kleine, in etwa quadratische Grabenanlage mit leicht nach außen gewölbten Seiten und Eingang deutlich ab. Sie war bei günstigen Bedingungen selbst vom Boden aus zu sehen. Die Anlage liegt auf einem Höhenrücken am nordwestlichen Rand von Schwaigern im Gewann ‚Eselsberg‘ im Bereich der Parz. 5405–5407.

Da sie extrem angepflügt schien, wurde sie im Herbst 1989 durch das LDA im Rahmen einer vorgesehenen Prüfungsgrabung untersucht. Diese musste jedoch abgebrochen werden, da sich unter dem Ackerhumus keinerlei Befund mehr abzeichnete. Die Datierung der Anlage ist und bleibt daher unklar.

TK 6820

J. BIEL (E. DE GENNARO)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 320, Fdst. 1 (Mittelalter – Neuzeit)

2. Beim Bau der sogenannten Westtangente (die westlich von Schwieberdingen verlaufende Verbindungsstraße von der B 10 im Norden zur von Schwieberdingen nach Hemmingen führenden

L 1140 im Süden) konnten nach Abnahme des Humus am 1.5.1996 im Bereich der zukünftigen Straßentrasse in den Gewannen ‚Am Vaihinger Weg‘, 1,3 km WNW, und ‚Am Hemminger Weg‘, 1,1 km WSW, archäologische Siedlungsspuren erkannt werden.

A. Fundstellen im Gewann ‚Am Vaihinger Weg‘:

Etwa auf der Höhe der Einmündung der westlichen Auffahrt zur Westtangente von der B 10 her fanden sich im Bereich eines schwachen Nordhanges im Bereich der Parz. 7230–7234 auf dem Trassenplanum eine Anzahl dunkler Stellen, die infolge der bereits durchgeführten Baumaßnahmen (Kalkung und anschließende Verdichtung) nur sehr schwer zu erkennen waren. Funde konnten im Bereich dieser Verfärbungen nicht beobachtet werden.

B. Fundstellen im Gewann ‚Am Hemminger Weg‘:

Auf dem Teilstück zwischen Feldweg 556 und der Anbindung an die L 1140 befanden sich im Bereich eines mäßig nach Süden geneigten Hanges etwa auf den Parz. 7536–7550 rund ein Dutzend oder mehr dunkle Flecken. Von fünf dieser Befunde konnten vom Planum Funde geborgen werden.

Die Umriss dieser Befunde ließen sich nur ungefähr bestimmen; für eine zeichnerische Dokumentation wäre ein Freiputzen von Hand mit erhöhtem Zeitaufwand nötig gewesen.

Beschreibung der Befunde und Funde:

Befund 1: Große, dunkelbraune Platte von ca. 3 x 4 m Ausdehnung. Funde: 99 unverzierte Keramikfragmente (darunter ein Stück mit graphitierten Oberflächen) und drei Tierzahnfragmente.

Bef. 2: Kleine, dunkelbraune Verfärbung mit einer Größe von ca. 0,30 x 0,30 m. Funde: 13 unverzierte Keramikfragmente.

Bef. 3: Grob rechteckige, dunkelbraune Verfärbung, Größe ca. 0,80 x 1,20 m. Funde: 49 unverzierte Keramikfragmente (davon ein Stück mit graphitierten Oberflächen) und drei Hüttenlehmbröckchen.

Bef. 4: Kleine, dunkelbraune Verfärbung. Funde: vier unverzierte Keramikfragmente.

Bef. 5: Rundliche, dunkelbraune Verfärbung, Größe ca. 1,50 x 2,00 m. Funde: 37 unverzierte Keramikfragmente.

Aus dem Umfeld der Fundstellen konnten 3 weitere, unverzierte Scherben als Streufunde gewonnen werden. Der Großteil des gesamten Fundgutes wird als wohl metallzeitlich einzustufen sein.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

3. Siehe S. 96, Fdst. 5 (Jungsteinzeit)

4. Siehe S. 320 f., Fdst. 6 (Mittelalter – Neuzeit)

5. Siehe S. 321, Fdst. 9 (Mittelalter – Neuzeit)

Siegelsbach (Lkr. Heilbronn). Im Frühjahr 1993 konnten im Gewann ‚Helde‘/‚Angeloch‘, 1,25 km SSW, 20 m WSW P. 275,5, im Bereich einer Geländekuppe nördlich des Waldrandes, hochgepflügte Brandspuren innerhalb einer W-O-verlaufenden Zone von 25 m Ausdehnung festgestellt werden. Dort zeigten sich stark rot angezielte Erde, angebrannte und verbrannte Steine, Holzkohle und wenige, z. T. sekundär verbrannte Scherben von handgeformten groben Gefäßen. Eine Scherbe muss aufgrund ihrer Form von einem sehr großen, dickwandigen Gefäß stammen. Das gewonnene vorgeschichtliche Keramikmaterial kann nicht näher zeitlich eingeordnet werden.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

S i e l m i n g e n siehe **Filderstadt** (Lkr. Esslingen)

Sindelfingen (Lkr. Böblingen). 1. Bei Begehungen des Gewannes ‚Hinter Weil‘, 1,75 km NW, konnten ca. in den Parz. 7505–7511 in den Jahren von 1988 bis 1991 Lesefunde unbestimmter vorge-

schichtlicher Zeitstellung (Bodenscherben und Wandscherben von Grobkeramik) gemacht werden. Die Fundstelle befindet sich am Eingang zum Eichholzer Tälchen im Auebereich des Hinterweiler Baches beim Wasserbehälter O der Guttenbrunner Straße.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

2. Bei Begehungen in den Jahren 1988 bis 1991 konnten im Gewann ‚Sommerhofen‘ auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau, NO der Miniatureisenbahn am See, ca. in den Parz. 8158–8161 und 8219–8220, vorgeschichtliche (Scherben von Grobkeramik) und neuzeitliche Lesefunde (neben Keramik auch ein Spielstein aus einer Topfscherbe) gemacht werden.

TK 7220 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

3. Beim Neubau der Sporthalle des Stiftsgymnasiums in der Stiftsstraße/Böblinger Straße in den Jahren zwischen 1988 und 1991 konnten vorgeschichtliche, wohl metallzeitliche Keramikscherven und neuzeitliche glasierte Ofenkachelfragmente aufgefunden werden.

TK 7220 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

– **Maichingen** (Lkr. Böblingen). 1. In den Jahren von 1988 bis 1991 wurde das Gewann ‚Beim Wiesle oder zu Brunnen‘, 1,7 km WSW, begangen. Ca. 60 m S der Straße Maichingen–Döffingen konnten vorgeschichtliche Siedlungsreste über Lesefunde von Grobkeramikscherven nachgewiesen werden.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

2. Bei Begehungen in den Jahren von 1988 bis 1991 konnten im Gewann ‚Mietersheim‘, ca. in den Parz. 2071–2081, vorgeschichtliche, möglicherweise neolithische Scherven grober Keramik aufgefunden werden.

Die Fundstelle erstreckt sich noch weiter nach Westen auf die Gemarkung Grafenau–Döffingen.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

Stammheim siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Steinheim an der Murr **Höpfighheim** (Lkr. Ludwigsburg). Im Juli 1990 meldete Tierarzt **BERNER**, Großbottwar, dass im Bereich unmittelbar nördlich hinter dem Haus Hauptstraße 31 in ca. 0,75 m Tiefe sehr breite Mauern angetroffen worden sind, bei denen es sich möglicherweise um römische Fundamente handelt. Über begleitende Funde ist nichts bekannt geworden.

TK 7021

E. DE GENNARO

– **Kleinbottwar** (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Januar 1979 meldete **H. NEUFFER**, Großbottwar, dem LDA einen bislang unbekanntem Großgrabhügel, ca. 0,3 km SW vom Forsthaus im Gewann ‚Heiligenäcker‘/‚Alter Forst‘. Der ehemalige Höhenpunkt 291,3 lag unmittelbar im Bereich der ehemaligen Hügelkrone.

Im Luftbild L7120/211-02 lässt sich der festgestellte Hügel noch als großflächig verpflügter Luftbildbefund erkennen.

Ca. 0,5 km NO liegt im Wald ‚Murrspitze‘ (gehörig zu einer Exklave der Gemarkung Murr) ein Grabhügelfeld mit mehreren noch obertägig sichtbaren Hügeln; ca. 160 m NO des Hügels befindet sich ebenfalls ein vormals bereits festgestellter Hügel (s. Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 66 f.).

TK 7021

E. DE GENNARO

2. Am 22.3.1989 konnte bei einer Begehung des östlich des Riedbaches gelegenen Gewannes ‚Schlauch‘, 1,4 km WNW, ein vollständiger Mahlstein gefunden werden.

TK 7021 – Verbleib: unbekannt, Privatbesitz?

H. BERNER (E. DE GENNARO)

3. Am 22.3.1989 konnte bei einer Begehung des östlich des Riedbaches gelegenen Gewannes ‚Schlauch‘/‚Riedwiesen‘, 1,7 km WNW, eine runde bis ovale Bodenverfärbung obertägig festgestellt werden. Datierendes Fundmaterial wurde aus diesem Bereich jedoch nicht aufgelesen.

TK 7021

H. BERNER (E. DE GENNARO)

Stetten siehe **Kernen im Remstal** (Rems-Murr-Kreis)

Stetten siehe **Neresheim** (Ostalbkreis)

Stetten ob Lontal siehe **Niederstotzingen** (Lkr. Heidenheim)

Stuttgart Bad Cannstatt (Stadtkreis Stuttgart). Anfang August 2001 wurde in der Brückenstraße auf der Seite der ungeraden Hausnummern (Westseite) von der Einmündung in die Neckartalstraße bis zur Duisburger Straße ein Kanal für eine Gasleitung gebaggert. Der Kanal war 0,60 m breit und 1,40 m tief.

Genau gegenüber der Einfahrt zur Fa. Rilling begann eine Sandsteinplattenlage aus grünlichem Sandstein, die 17 m weit in Richtung Neckartalstraße verfolgt werden konnte. Die einzelnen Platten waren 1,10 m lang, 0,50 m breit und 0,25 m stark. Es handelt sich um die Abdeckung eines alten Abwasserkanals, der bei den weiteren Arbeiten zertrümmert und abgetragen wurde.

Die Situation wurde vor Ort fotografisch festgehalten; welcher Zeit dieser Kanal zugehört, ist nicht feststellbar.

TK 7121

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

– Neugereut (Stadtkreis Stuttgart). Die schon seit längerem geplante Bebauung des Neubaugebiets ‚Neugereut Ost‘ in Stuttgart-Neugereut nahm 1996 konkrete Formen an. Da in Neugereut in den Jahren zuvor an mehreren Stellen vorgeschichtliche Gräber und Siedlungsstellen entdeckt und untersucht worden waren, sollte das Neubaugebiet vor der Erschließung überprüft werden. In einer Vorbesprechung mit Vertretern mehrerer städtischer Ämter im Dezember 1996 wurde festgelegt, wo Suchschnitte angelegt werden sollten.

Nachdem zuvor Messpunkte markiert und eingemessen worden waren, begannen die Baggerarbeiten am 18.3.1997. Es wurden insgesamt drei Suchschnitte gezogen im Bereich der Parz. 4121/4155, 4101 und 4135.

Mit Ausnahme eines Befundes (Befund 1), der im Suchschnitt auf Parz. 4101 aufgedeckt werden konnte, wurden keine weiteren Grab- oder Siedlungsspuren angetroffen.

Der Befund weist eine lang rechteckige Form mit abgerundeten Ecken auf. Die Ausdehnung beträgt ca. 2,30 m x 1,00 m. In der dunkelbraunen Verfärbung sind im Planum einige Einsprengsel von Buntmetall und zwei Eisenstücke sichtbar. Im Profil ist der Befund kastenförmig eingetieft mit senkrechten Seiten und einer annähernd ebenen, leicht nach unten gewölbten Sohle. Die Form des Befundes legt den Befund einer Grabgrube nahe.

Mit dem LDA wurde vereinbart, die Erschließung und Bebauung von ‚Neugereut Ost‘ verstärkt zu überwachen. Die letzten Gebäude wurden Ende 2001 erstellt. Lediglich zwei weitere Befunde (Bef. 2 und 3) konnten festgestellt werden; beide wurden eingemessen und fotografiert.

Bei Bef. 2 handelt es sich um eine kleine, mit lockerem Gestein verfüllte Grube, möglicherweise eine Mauerrollierung. Eine Datierung ist nicht möglich.

Bef. 3 war eine 4 m lange und 0,6 m starke, schwarze Verfärbung mit einigen Holzkohleeinschlüssen. Auch sie lässt sich nicht zeitlich einordnen.

TK 7121

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

– **S t a m m h e i m** (Stadtkreis Stuttgart). Der jahrelang geplante Bau von sechs Reihenhäusern im Ehniweg, unmittelbar westlich von Gebäude Ehniweg 44, sollte im Sommer 2000 begonnen werden. Den Absprachen mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Bauherrn gemäß wurde der Abtrag des Oberbodens auf der gesamten Baufläche beobachtet. Die Erdarbeiten hierfür begannen am 21.8.2000 und dauerten zwei Tage.

Auf der gesamten Fläche lagerten oberflächlich 20–30 cm Lößboden aus anderen Baugruben. Darunter kam der festgefahrene, eigentliche Oberboden zum Vorschein, der über dem anstehenden, braun-rötlichen Lehm lag. An einzelnen Stellen trat bereits der verfestigte Mergel hervor.

Bis auf einen undeutlichen, größeren Befund war die gesamte Fläche befundfrei.

Der Befund ist eine größere nierenförmige, W-O-orientierte Verfärbung, deren Umrisse nicht eindeutig feststellbar waren. Im Profil ist der Befund flach und leicht wellig, nach Westen zu flacher werdend (max. 20 cm); die Verfüllung enthält kaum Einschlüsse außer einzelnen Tierknochen und ein paar kleinsten Scherbcchen.

Das geborgene Fundmaterial besteht aus einigen kleinen vorgeschichtlichen Scherben, einer Anzahl Tierknochen (Zähne sowie Kiefer- und Langknochenfragmente, ein kleines Stück davon durch Hitze einwirkung weiß kalziniert), einigen Hüttenlehmstücken und einigen Steinen, die Spuren unterschiedlich starker Hitze einwirkung aufweisen.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

– **U n t e r t ü r k h e i m** (Stadtkreis Stuttgart). Am 27.6.1983 fand P. KIRSTE in der Baugrube des Ehepaars D. FRIEDMANN im Hattenlohweg 10 tierische Skelettreste, die in der Folge dem Staatl. Museum f. Naturkunde gemeldet wurden.

Bei einer Besichtigung der Fundstelle befand sich an der Westwand im Nordteil der Baugrube eine knochenführende Lage in 2,5 m Tiefe unter der Geländeoberkante und 0,2 m über der Baugrubensohle. Die knochenführende Lage war ca. 0,2 m mächtig und auf 1,2 m Länge bis zur Ecke der Baugrube aufgeschlossen. Die Knochen waren in grauem bis graugrünem Lehm eingeschlossen zusammen mit bis zu 10 cm großen, zwar wenig, aber deutlich gerundeten Stubensandsteinbrocken. Diese waren als mit einer Neigung von 30° aufsteigende Lage in der Nordwand noch ein Stück weit verfolgbar.

In der NO-Ecke der Baugrube wurden von der Sohle aus 1,1 m hoch grüne, graue und violette, stark verwitterte Mergelschichten des Gipskeupers aufgeschlossen. Darüber folgten 0,9–1,6 m mächtige, graugrüne Keuperfließerden mit linsenförmigen Einschlüssen eines braunen Bodens und einzelnen Kalkmergelbrocken. Die Deckschicht bildete ein 0,8 m mächtiger, brauner Boden.

Bei den Knochenfunden handelt es sich um zahlreiche Stücke bzw. Skelettelemente, die allesamt vom Hausrind stammen, offensichtlich von einem einzigen Individuum. Es waren an ihnen keinerlei Schnitt-, Hieb- oder Sägespuren erkennbar, daher handelt es sich also, soweit erkennbar, wohl nicht um Schlachtabfälle.

Ungewöhnlich ist aber, dass sich die Knochen in so großer Tiefe befanden. Laut Aussage der beteiligten Bauarbeiter wurden bei den Knochen auch drei quaderförmige, backsteinartige Stücke gefunden. Es ist fraglich, ob diese sowie die beobachteten Sandsteinquader den Fund in einen römischen oder jüngeren zeitlichen Zusammenhang weisen.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz; Staatl. Mus. f. Naturkunde

TH. RATHGEBER (E. DE GENNARO)

– **W e i l i m d o r f** (Stadtkreis Stuttgart). Siehe S. 323, Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit)

Süßen (Lkr. Göppingen). Bei einer Befliegung wurde im Gewann ‚Gingener Ösch‘, am südlichen Ortsrand von Süßen, eine Viereckschanze neu entdeckt (L7324/048-02).

Die annähernd quadratische Anlage hebt sich auf drei Seiten deutlich als positives Bewuchsmerkmal im Kornfeld ab und besitzt einen Durchmesser von ca. 80 m (Abb. 120). Eine Begehung der Anlage hat bislang noch nicht stattgefunden.

TK 7324

A. SELENT (E. DE GENNARO)



Abb. 120 Stüßen (Lkr. Göppingen), ‚Gingener Ösch‘. Neu entdeckte, quadratische Anlage wohl einer Viereckschanze im Luftbild (L7324/048-02; Foto: O. BRAASCH).

Türkheim siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

Untertürkheim siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Vaihingen an der Enz Roßwag (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Begehung des Aushubs einer neuen Wasserleitung nach Roßwag konnte P. ESSIG am 4.7.1999 unmittelbar südwestlich der Seemühle und dicht bei der Straße von Vaihingen nach Roßwag, ca. in den Parz. 2378 und 2380/1, einen einzelnen Spinnwirtel auflesen. Das Stück weist in seiner Mitte umlaufend eine Rille auf; Dm. 3,2 cm, H. 1,9 cm (Taf. 153 D).

TK 7019 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Häfer‘, ca. 350 m westlich des bekannten mehrperiodigen Fundplatzes in der alten Lehmgrube Schofer (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 8, 1935, 66; 11, 1938–50, 48), hat G. SCHNEIDER 1999 aufgrund der Neuabböschung der Bahntrasse der S-Bahnlinien 2 und 3 zwischen Fellbach und Waiblingen im Profil zwei angeschnittene Gruben festgestellt, die im Abstand von etwa 40 m in den anstehenden Lößlehm eingetieft waren. Bei der größeren der beiden (L. 2,3 m, Eintiefung 40 cm) könnte es sich um ein Grubenhaus handeln. Funde wurden jedoch nicht entdeckt.

TK 7121

G. SCHNEIDER (C. PANKAU)



Abb. 121 Waiblingen **H o h e n a c k e r** (Rems-Murr-Kreis). Annähernd quadratische Struktur unbekannter Zeitstellung. (L7120/273-01; Foto O. BRAASCH, März 1987).

- **H o h e n a c k e r** (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Kirchweg‘, ca. 300 m W Zillhardtshof, entdeckte O. BRAASCH 1987 bei einer Flugprospektion eine annähernd quadratische Struktur unbekannter Zeitstellung, die sich als dunkle Verfärbung im gepflügten Feld abzeichnete (Abb. 121). Ca. 250 m südwestlich sind aus derselben Flur wahrscheinlich jüngerlatènezeitliche Gruben bekannt, wie auch ca. 300 m nordwestlich aus Flur ‚Remsergärten‘ (siehe unter Latènezeit, S. 184, Fdst. 1 u. 2).

TK 7121

O. BRAASCH (C. PANKAU)

Walheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Gewinn ‚Binsenbüschle‘, 2,3 km NW vom Ort beim ‚Wannen-graben‘, liegt ein bislang unbekannter, wohl römischer Gutshof, von dem ein rechteckiges Steingebäude und eine Mauereinfriedung im Luftbild (L6920/152B-01) deutlich zu erkennen sind (Abb. 122).

TK 6920

A. BAUER (E. DE GENNARO)

Weiler ob Helfenstein siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

Weilimdorf siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Weinstadt E n d e r s b a c h (Rems-Murr-Kreis). 1. In der Parz. 6128 der Flur ‚Aiderich‘, ca. 1,5 km S von Endersbach, entdeckte H. SCHLIPF seit 1955 bei Begehungen immer wieder ausgepflügte menschliche Knochen unbekannter Zeitstellung. Von der Flur sind bislang spätpaläolithische sowie neolithische Lese funde bekannt geworden (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 508 Nr. 7; 542 Nr. 8).

TK 7122 - Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF (C. PANKAU)



Abb. 122 Walheim (Lkr. Ludwigsburg) ‚Binsenbüschle‘. Rechteckige Steingebäude und Mauereinfriedung eines bislang unbekanntem, wohl römischen Gutshofes (L6920/152B-01; Foto: O. BRAASCH).

2. An den südöstlichen und südwestlichen Wänden der Baugrube für das Wohnhaus Staffelstraße 15 beobachtete H. SCHLIPF 1956 mehrere dunkle Verfärbungen unbekannter Zeitstellung. Funde konnten nicht geborgen werden. Etwa 130 m entfernt in nordöstlicher Richtung wurde in der Großheppacher Straße in mehreren Baugruben eine römische Siedlungsstelle angeschnitten (siehe Fundber. Schwaben N. F. 12, 1952, 59; Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 152 u. 335; 10, 1986, 669).

TK 7122 H. SCHLIPF (C. PANKAU)

3. In einer Baugrube in der Parzelle 4594 zwischen Teck- und Burgstraße konnte H. SCHLIPF 1998 einen seit längerer Zeit immer wieder in dem Wohngebiet zu fassenden Graben beobachten. Es erfolgte eine Untersuchung durch das LDA, bei der die beiden Grabenschnitte in der Nord- und Südseite der Baugrube dokumentiert wurden. Der Graben zieht nach Süden über den erfassten Bereich hinaus. Im nördlichen Querprofil zeigte der Graben abgeöschte Wände (45°), eine gewellte Sohle und direkt unter der Humuskante eine Breite von 4,80 m. Er hatte noch eine maximale Tiefe von 1,60 m unter der Humuskante. Ansatzweise wies der Graben drei Einfallsschichten auf, die sich im Wesentlichen durch farbliche Nuancierungen unterschieden. Im südlichen, nur teilweise erhaltenen Querprofil war der Graben deutlich flacher und hatte eine muldenförmige Wandung (ca. 45°) und eine flache Sohle (0,70 m unter der Humuskante). Bemerkenswert ist der große Höhenunterschied der Grabensohle zwischen dem Nord- und dem Südprofil. Er beträgt 1,60 m auf einer Länge von ca. 13 m, d. h. es besteht ein Gefälle von 12,3%. Funde konnten nicht geborgen werden.

Der Graben bildet die südliche Fortsetzung des bereits in Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 314 Nr. 2 genannten, ca. 15 m weiter nördlich dokumentierten Grabenschnitts in der Staufenstraße 24. Seine Datierung ist weiterhin unklar.

TK 7122 H. SCHLIPF/S. PAPADOPOULOS (C. PANKAU)

– G r o ß h e p p a c h (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Pfahlbühl‘, ca. 350 m NW vom Wolfshof, sammelte H. SCHLIPF seit 1992 bei Begehungen mehrere nicht näher datierbare Silexartefakte, meist Abspisse. Der Fundplatz war zuvor nicht bekannt.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPF (C. PANKAU)

Weissach (Lkr. Böblingen). 1. Im Frühjahr 2004 stellte das LDA die Sammlung des verstorbenen ehrenamtlichen Beauftragten W. SCHRAY aus Weissach-Flacht sicher, die bis dato auf dem Dachboden des Heimatmuseums in Flacht aufbewahrt worden war und bei der die Gefahr bestand, dass sie einer baldigen Entrümpelungsaktion zum Opfer hätte fallen können.

Der fast 20 Umzugskartons umfassende Bestand teilweise bislang unbekannter und unterschiedlichster Fundkomplexe verschiedenen Umfangs wurde anschließend einer eingehenden Sichtung und Erfassung unterzogen.

Mehrere Fundkomplexe besitzen die Fundortangabe Gewann ‚Bonlanden‘; der Fundort ist hierbei nicht näher spezifiziert.

A. Im Gewann wurde ein Eisenmesser aufgelesen (L. 13,4 cm, B. 1,8 cm); bei dem Messer fanden sich drei größere verbackene Hüttenlehmbröckchen, die nicht aufbewahrt worden sind.

B. Aus dem Bereich des Gewannes stammen 4 Wetzsteine.

Weitere Funde siehe S. 329, Fdst. 1 (Mittelalter – Neuzeit).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 330, Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit)

– F l a c h t (Lkr. Böblingen). 1. Ca. am 15. 7. 1988 wurde beim Bahnhof Weissach im Erdaushub, der vom neuen Bauhofgelände stammte, von Frau SINN ein Unterkieferfragment eines Wildschweins gefunden und überbracht.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

2. In der Sammlung SCHRAY fanden sich vom 3. 1. 1978 mit der Fundortangabe „vom Dreckberg auf der Friedenshöhe“ zwei Stücke Glas (ein Fragment eines Hohlglases und ein Stück wohl von Rohglas oder Glasfluss).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

3. Vor dem 20. 10. 1981 wurde ein Komplex von einem Neubau aus dem Gewann ‚Gaiern‘ gefunden, der sich in der Sammlung SCHRAY befand. Die handschriftliche Fundnotiz lautet: „Scherbenfunde, Holzkohlereste von Fundament des Treppenhauses des Neubaus von BERNHARD MORLOK [Friedlzheimer Straße 66] in Flur ‚Gaiern‘, Parz. 1542/3. Ca. 415 m Entfernung von der Strudelbachquelle.“

Das Fundmaterial umfasst neben 2 Stücken Holzkohle auch vier Stücke Keramik: drei WS vorgeschichtlicher Keramik (wohl metallzeitlich/möglicherweise hallstattzeitlich) sowie eine WS römischer Keramik.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

4. Im Jahr 1957 fanden sich in der Friedenstraße die Skelettreste von zwei Bestattungen. Davon sind insgesamt 73 menschliche Knochen, ungetrennt voneinander, in einem Fundkomplex vorhanden.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

5. Siehe S. 266–278, Fdst. 10 (Römische Zeit)

6. Siehe S. 295 f., Fdst. 2 (Alamannisch-fränkische Zeit)

7. In der Sammlung SCHRAY befand sich ein Fundkomplex mit 23 Knochen und Skelettteilen von zwei menschlichen Individuen, die nicht getrennt aufbewahrt wurden.

Laut der beiliegenden Fundnotiz stammen die Knochen aus einer Notbergung im Jahre 1957 und sind zwei Bestattungen „auf einem alamannischen (mittelalterlichen?) Friedhof“ zuzuordnen: Die beiden Skelette lagen nebeneinander unter der Lindenstraße in Ost-West-Richtung ohne erkennbare Grabbeigaben.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

8. Siehe S. 265 f., Fdst. 7 (Römische Zeit)

9. Mit der Fundortangabe „Regenüberlaufbecken bei den Samtwiesen“ befand sich in der Sammlung SCHRAY ein einzelner Tierknochen ohne Angabe des Fundzeitpunktes.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

10. Im Frühjahr 2004 stellte das LDA die Sammlung des verstorbenen ehrenamtlichen Beauftragten W. SCHRAY aus Weissach-Flacht sicher, die bis dato auf dem Dachboden des Heimatmuseums in Flacht aufbewahrt worden war und bei der die Gefahr bestand, dass sie einer baldigen Entrümpelungsaktion zum Opfer hätte fallen können.

Der fast 20 Umzugskartons umfassende Bestand teilweise bislang unbekannter und unterschiedlichster Fundkomplexe verschiedenen Umfangs wurde anschließend einer eingehenden Sichtung und Erfassung unterzogen.

Eine größere Anzahl von getrennten Fundkomplexen stammt aus Weissach-Flacht, in den meisten Fällen fehlen allerdings nähere Angaben zu Fundort oder Funddatum. Eine Zuordnung zu anderen Komplexen der Verpackungsgesamtheiten ließ sich nicht einwandfrei herstellen. Bei einigen der Komplexe lässt sich vermuten, dass sie vom Friedhof oder dem „Vereinshaus“ stammen. Im Folgenden sind sie aufgestellt:

A. Ohne Fundort und Funddatum: 2 Tierknochen, 1 Mörtelstück, 1 Eisenteil, 8 Stücke Hüttenlehm, 35 Stücke Keramik (1 WS wohl römische Keramik, 34 WS Jüngere Drehscheibenware).

B. Ohne Fundort und Funddatum: 2 Eisenteile, 1 Tierzahn, 1 Stück Schlacke (Glasschlacke?), 1 Rundziegelfragment, 1 Ofenkachelfragment, 13 Stücke Keramik (2 WS, 2 Henkelfragmente und 4 Topfdeckelfragmente neuzzeitliche Keramik, 1 BS und 4 WS neuzzeitliche glasierte Keramik).

C. Ohne Fundort und Funddatum: 45 Tierknochen, Knochenfragmente und Zähne sowie 12 Stücke Keramik (3 WS römische Keramik, 1 BS und 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 WS Jüngere Drehscheibenware).

D. Ohne Fundort und Funddatum: 4 Eisenteile, 1 Tierknochen, 2 Ziegel, 64 Stücke Keramik (4 Henkel [1 Stück glasiert] und 1 Topfdeckelgriff frühneuzzeitlich, der Rest besteht aus vorwiegend WS spätmittelalterlicher/frühneuzzeitlicher Keramik [z. T. glasiert] und einigen römischen Scherben).

E. Funddatum vor 2. 7. 1981, ohne Fundort: 1 Tierzahn und 47 Stücke Keramik: 3 BS und 3 RS sowie 2 WS (davon 1 Stück mit Kammstrichverzierung) wohl latènezeitliche Keramik, 1 WS römischer Keramik eines großen, dickwandigen Vorratsgefäßes, 2 BS einer Reibschüssel aus römischer Alltagskeramik, 2 WS römischer Keramik mit weißer Bemalung, 2 BS und 9 RS römische Keramik, 12 WS römische Keramik (z. T. mit roter Bemalung), 1 Henkelfragment und 1 RS eines kleinen Kruges sowie 1 RS eines Topfdeckels römischer Keramik, 3 WS mit Kammstrichverzierung, 2 WS mit Rollrädchendekor, 1 WS Terra sigillata und 1 WS einer Terra-sigillata-Schale, 1 RS Älterer gelbtonige Drehscheibenware (Typ Jagstfeld).

F. Ohne Fundort und Funddatum: 22 Tierknochen, Knochenfragmente und Zähne.

G. Ohne Fundort und Funddatum: 11 Tierknochen und Zähne sowie 1 RS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (Typ Runder Berg).

H. Ohne Fundort und Funddatum: 30 Tierknochen (davon 2 Stücke schwarzgrau durch Hitzeeinwirkung verfärbt) sowie 1 WS römischer Keramik.

I. Ohne Fundort und Funddatum: Zahlreiche Eisenteile, darunter Nägel, Beschläge etc. .

J. Ohne Fundort und Funddatum: 13 Tierknochen und Zähne sowie 214 Stücke Keramik: 1 RS latènezeitlicher Keramik mit eingezogenem Rand, 6 BS, 1 Henkelfragment und 9 RS (darunter 1 RS

eines Kruges) römischer Keramik, 1 BS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware; der Rest der Stücke besteht aus römischen WS (darunter auch mehrere Stücke von Amphoren Dressel 20 sowie wenige Scherben mit weißer Bemalung).

K. Ohne Fundort und Funddatum: 2 Eisenteile.

L. Ohne Fundort und Funddatum: 1 Stück Eisen, 10 Tierknochen und 12 Stücke Keramik: 1 BS, 2 RS und 2 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 BS und 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 BS und 3 WS Jüngere Drehscheibenware.

M. Ohne Fundort (möglicherweise vom Friedhof?) und Funddatum: 21 Tierknochen.

N. Ohne Fundort und Funddatum: 1 WS Jüngere Drehscheibenware und 99 menschliche Knochen (von 2 Individuen), die ausschließlich Schädelknochen repräsentieren.

O. Ohne Fundort (wahrscheinlich vom Friedhof) und Funddatum: 4 Ziegel und 50 Stücke Keramik: 3 RS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS und 1 WS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware, 4 RS und 2 Henkelfragmente Jüngerer Drehscheibenware, 1 RS neuzeitliche Keramik, 4 WS neuzeitliche glasierte Keramik, 5 BS römische Keramik und Jüngere Drehscheibenware sowie 27 WS vorwiegend Jüngere Drehscheibenware sowie römische Keramik.

P. Ohne Fundort (wahrscheinlich vom Friedhof) und Funddatum: 1 Ziegel, 2 Tierknochen, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.

Q. Ohne Fundort (möglicherweise vom Friedhof) und Funddatum: 2 Ziegel, 4 Tierknochen und Zähne, 15 Stücke Hüttenlehm (teilweise mit Abdrücken von Flechtwerk), 15 Stücke Keramik (1 RS und 2 WS römische Keramik, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 BS und 7 WS Jüngere Drehscheibenware).

R. Ohne Fundort und Funddatum: 6 Stücke Keramik (1 RS und 2 BS sowie 3 WS neuzeitliche glasierte Keramik (wohl u. a. eines Tellers oder einer Schüssel/Schale).

S. Ohne Fundort (vielleicht vom Friedhof?) und Funddatum: 33 Ziegel (Fragmente von Flach- und Leistenziegeln, möglicherweise auch Hypokaustplatten).

T. Ohne Fundort (vielleicht vom Vereinshaus oder Friedhof?) und Funddatum: 1 Eisenteil und 41 Tierknochen.

U. Ohne Fundort (vielleicht vom Vereinshaus oder Friedhof?) und Funddatum: 1 Eisenteil, 1 Tierknochen, 15 Stücke Keramik (4 BS rauwandige Drehscheibenware, 3 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 7 BS Jüngere Drehscheibenware, 1 BS neuzeitliche glasierte Keramik).

V. Ohne Fundort (vielleicht vom Vereinshaus?) und Funddatum: 1 Ziegel und 24 Tierknochen und Zähne.

W. Fundort ‚Flacht‘, September 1974: 1 Stück Holzkohle, 1 Ofenkachelfragment sowie 49 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche, wohl latènezeitliche Keramik (schwarz, gut geglättet), 15 WS und 1 Topfdeckelgriff römische Keramik, 6 WS römische Keramik mit weißer Bemalung, 3 WS von römischen Faltenbechern, 13 weitere RS römische Keramik (darunter 1 Faltenbecherfragment und Stücke von Töpfen, Schüsseln, Tellern und Schalen), 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS Jüngere Drehscheibenware, 2 RS und 1 Griff von Topfdeckeln Jüngerer Drehscheibenware, 1 WS einer Ofenkachel Jüngerer Drehscheibenware, 1 BS Feinware.

X. Fundort ‚Flacht‘, September 1974: 1 Eisenteil, 1 Tierzahn und 3 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 BS Jüngere Drehscheibenware).

Y. Ohne Fundort (vermutlich vom Friedhof?) und Funddatum: 131 vorwiegend tierische Knochen (soweit ersichtlich).

Z. Ohne Fundort (vom Friedhof?) und Funddatum: 7 Stücke Keramik (4 BS römische Keramik, 1 BS rauwandige Drehscheibenware, 2 BS Jüngere Drehscheibenware).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

11. Vor dem 23.7.1980 fand sich im Garten SCHRAY (handschriftliche Notiz: „Wengert“) 1 WS vorgeschichtlicher, wohl metallzeitlicher Keramik.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

12. Ohne Funddatum stammt von der Gemarkung Flacht aus der Sammlung SCHRAY mit dem Vermerk „aus der mittelalterlichen Siedlung“ ein einzelnes Hornbruchstück.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

13. Siehe S. 334, Fdst. 22 (Mittelalter – Neuzeit)

14. Siehe S. 335 f., Fdst. 27 (Mittelalter – Neuzeit)

W i m p f e n i m T a l siehe **Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn)